Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 123. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 30. Mai. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1885.

Abonnements

für den Monat Juni cr. auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „Illustrirter Familienzeitung" nehmen noch sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von ℳ 1,00 entgegen.

Den hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. Mai d. J. Seitens der Expedition gratis und franko geliefert.

Die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung werden ebenso wie diejenigen des Kgl. Landrathsamts des Saalkreises in der Hallischen Zeitung veröffentlicht.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland auf dem Weltmarkt.

II.

Die Ursachen des Aufschwungs des deutschen Gewerbefleißes werden in Frankreich durchweg richtig erkannt, wenn man auch vielfach ein zu großes Gewicht auf die billigen Arbeitslöhne legt. Mehrfach haben die Pariser Tagesblätter unumwunden zugestanden, daß die deutsche Industrie bedeutende Fortschritte gemacht habe, besseren Geschmack bekunde und vervollkommnete Maschinen und Werkzeuge anwende. Der „Economiste Français" sagte kürzlich bei Besprechung des ungewöhnlichen Aufschwunges des deutschen Kunsthandwerkes, daß reichlich ein Drittel seiner Erzeugnisse allen Anforderungen des guten Geschmacks entspreche – für einen Franzosen, welcher an die Unübertrefflichkeit der Pariser Arbeiten gewöhnt ist, gewiß ein bedeutsames Zugeständniß. Die Franzosen klagen jetzt auch viel weniger darüber, daß die Ausländer, besonders die Deutschen, ihnen ihre Modelle „stehlen." Es hat sich herausgestellt, daß die eigenen Fabrikate, die selbsterfundenen oder bewährten alten (und nach orientalischen Originalen nachgemachten) Muster vielfach mehr Anklang finden, als die Nachahmungen französischer Vorlagen. Berichte aus verschiedenen Weltgegenden — so noch kürzlich der des österreichischen Konsuls in Lissabon — bestätigen, daß der Pariser Geschmack nicht mehr allein maßgebend ist, und daß deshalb andere, namentlich deutsche Waaren jetzt weitere Absatzgebiete finden als früher. Die Pariser Presse gesteht dies unumwunden zu, indem sie alltäglich den Satz erörtert: Unsere prävalirende politische Stellung droht verloren zu gehen und mit ihr auch unsere industrielle Ueberlegenheit.

Unstreitig haben die politischen Erfolge Deutschlands seinen wirthschaftlichen Fortschritten den Weg bahnen helfen. Die Machtstellung Deutschlands hat seinen Gewerb- und Handeltreibenden größeres Selbstbewußtsein und Vertrauen eingeflößt, sie schöpferischer, unternehmender gemacht. Seitdem Deutschland zur Höhe der ersten Weltmacht emporgestiegen, beschäftigen sich die fremden Völker eingehender mit seinen Verhältnissen und Erzeugnissen; dies erleichtert die Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen. Die Einigkeit und die Machtstellung Deutschlands haben aber auch unmittelbar auf seinen wirthschaftlichen Aufschwung eingewirkt: die politische Einigung hat die wirthschaftliche zur Folge gehabt. Einheitliche Währung, Maß und Gewicht, einheitliche Vertretung im Ausland sind erst nach 1871 möglich geworden. Nicht am wenigsten bewundern die Franzosen die günstigen Wirkungen, welche die Verstaatlichung der Bahnen hervorbringt. Der von deutscher Seite angeregte und mächtig geförderte Plan, den St. Gotthard-Tunnel herzustellen, wurde hier sofort als ein Meisterzug erkannt, was denn auch seit Vollendung der Gotthardbahn mit jedem Tage mehr Bestätigung findet. Ueberhaupt erkennen die Franzosen voll und ganz an, daß das Deutsche Reich eine zielbewußte, einsichtige Handelspolitik verfolgt, wobei ihm seine politische Machtstellung trefflich zu statten kommt. Seine Konsularvertretung im Auslande wird allerseits als eine vorzügliche gepriesen. Allem, was sich in Deutschland in wirthschaftlicher Hinsicht vollzieht, folgt man hier mit der größten Aufmerksamkeit. Die Kolonialpolitik, die Handelsverträge und besonders auch die Einrichtung subventionirter Dampferlinien würdigte man hier sofort als wohlberechnete Unternehmungen, aus welchen dem auswärtigen Handel Deutschlands großer Nutzen erwachsen müsse.

Das Urtheil des Auslandes, besonders Frankreichs und Englands, über Deutschland als wirthschaftliche Macht läßt sich dahin zusammenfassen: „Den Aufschwung des Handels verdankt Deutschland seiner politischen Einigung und seiner verständigen Handelspolitik. Es ist jetzt schon eine Industrie- und Handelsmacht erster Ordnung und hat eine große Zukunft vor sich."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Anfangs nächster Woche nimmt der Bundesrath seine durch die Pfingstferien unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Von erheblicherem Interesse bei seiner ferneren Thätigkeit wird nur noch die Abstimmung über den preußischen Antrag in der braunschweigischen Frage sein. Zunächst wird der Justizausschuß darüber zu berathen haben, doch wird ohne Zweifel im Laufe der nächsten Woche auch das Plenum zur Abstimmung gelangen. Die nahezu einstimmige Annahme des Antrags ist nach Allem, was man hört, nicht zweifelhaft.

Der Beschluß des Bundesrathes über die zum Vollzuge des Anschlusses Bremens an das Zollgebiet zu treffenden Maßregeln lautet wie folgt:

1) Es wird eine Kommission eingesetzt, welche den Zollanschluß Bremens auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 6. November 1884, § 462 der Protokolle und des Gesetzes vom 31. März 1885, betreffend den Reichsbeitrag zu den Kosten dieses Anschlusses vorzubereiten hat. — 2) Die Kommission besteht aus sieben Mitgliedern, von denen je eines der Herr Reichskanzler, Preußen, Bayern, Sachsen, Oldenburg und zwei Bremen mit der Maßgabe zu ernennen hat, daß die beiden bremischen Kommissare nur eine Stimme führen. — Der Vorsitzende wird von dem Herrn Reichskanzler aus der Zahl der Mitglieder ernannt. — Die Kommission, sowie die einzelnen Mitglieder sind befugt, bei ihren Arbeiten und bei den Berathungen sich der Hülfe geeigneter Beamten zu bedienen.

In dem diesjährigen Jahresberichte der Bremischen Gewerbekammer (erstattet an den Gewerbekonvent durch den juristischen Konsulenten Dr. jur. Johs. Jacobi) wird auf die Belebung hingewiesen, welche der dortige Gewerbestand durch die endlich erfolgte Klärung der jahrelang in Frage gezogenen Stellung Bremens zu dem deutschen Zollinlande zu erfahren anfängt. Man ist sich dort bewußt, daß die pekuniären Opfer, welche sich nach dem von Senat und Bürgerschaft bereits genehmigten Generalkostenanschlag auf 34½ Mi ionen Mark belaufen, wovon das Reich 12 Millionen übernehmen wird, und die gleichfalls nothwendigen Aufwendungen für die Weservertiefung zwischen Bremen und Bremerhaven zwar bedeutende sind, daß aber die ganze wirthschaftliche und politische Entwickelung Bremens in der Zukunft davon abhängt, daß dessen Stellung zum Weltverkehr als deutscher Seehandelsplatz durch eine bessere Verbindung mit dem Meere gesichert werde, daß es als Exportplatz für das deutsche Hinterland an Bedeutung gewinne. Und wie sehr die Bremer diesen Gedanken immer im Auge behalten und ein wahrhaft nationales Streben mit dem Streben nach materieller Wohlfahrt zu vereinigen verstehen, das geht aus dem Urtheil hervor, welches derselbe Bericht über die deutsche Kolonialpolitik und die Dampfersubvention ausspricht. Es wird da nämlich Folgendes gesagt:

Wesentlich für die zukünftige wirthschaftliche Entwickelung des Deutschen Reiches und insbesondere auch Bremens ist der im letzten Jahre gemachte glückliche Anfang einer deutschen Kolonialpolitik, durch welchen die handelspolitische Machtstellung des Reiches anderen Nationen gegenüber eine namhafte Stärkung erfahren hat. Es ist das große Verdienst des Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck, allem versuchten Widerstreit entgegen die Interessen des Reiches und der Nation zur Geltung und Anerkennung gebracht zu haben. Ebenso sind die Erweiterung unseres Konsulatwesens und die Subventionirung transozeanischer Dampferlinien nach Asien und Australien Maßregeln, die vorwiegend der Energie der Regierung zu verdanken sind, und die in Verbindung mit der Erwerbung und Sicherstellung der deutschen Ansiedelungen in Westafrika und in der Südsee dazu beitragen werden, nicht nur die Stellung der Deutschen in fremden Erdtheilen politisch und rechtlich zu befestigen, sondern auch dem Handelsverkehr, namentlich dem Export deutscher Industrie-Erzeugnisse, eine bessere Zukunft zu gewährleisten.

In treffenderen Worten kann der Nutzen unserer überseeischen Politik kaum charakterisirt werden und wir erfahren auch hierbei wieder, welch ein außerordentlicher Unterschied besteht zwischen gewissen Parlaments-

---

Zwei Wandertage an der unteren Unstrut.

Von
Max Könnecke.

(Fortsetzung.)

So wurde denn im Jahre 1623 vom Kurfürsten Johann Georg von Sachsen Sequestration der Güter verfügt, um nach und nach die Rückzahlung einer Pfandsumme von 86500 Gulden zu bewirken.

Der Kurfürst nahm vorläufig den Wendelstein in Besitz und schuf die schon befestigte Burg zu ihrem Unheil und Verderben zu einer förmlichen kleinen Festung um. Aber trotz dieser Befestigungen konnte der Stein im dreißigjährigen Kriege die Probe nicht bestehen. Er war nicht bedeutend genug, eine große Besatzung zu seiner Vertheidigung aufzunehmen, und wurde so eine leichte Beute der kriegführenden Parteien. Alle Schrecken jener traurigen Zeit mußte er im vollsten Maße erdulden: Schweden und Kaiserliche, Franzosen und Sachsen trieben hier abwechselnd ihr blutiges und zerstörendes Spiel. Am schlimmsten gings ihm im Jahre 1640, in dem er von den Schweden unter General Königsmark belagert und mit Hülfe von Mansfelder Begleuten von der Roßlebener Seite aus unterminirt wurde. Die schwache Besatzung mußte sich ergeben. Am 16. Dezember 1640 wurden die Gebäude mit Pechkränzen behängt und angezündet, die Thürme mit Pulver in die Luft gesprengt. Die Beweise dieser schrecklichen Verwüstung finden sich nicht nur in den Akten der Geschichte, sondern handgreiflich und sichtbar bis zu dieser Stunde in den noch vorhandenen Trümmern aus jener Zeit.

Es wurde wieder Friede. Aber woher sollten die Mittel kommen, die niedergebrannten Gebäude wieder aufzubauen, die leeren Ställe mit Vieh zu füllen, die jahrelang wüst gelegenen Aecker wieder zu bebauen; ja, woher sollte man die unentbehrlichen Arbeitskräfte nehmen? Es war allerdings eine schwere Aufgabe, aber nach und nach kam alles wieder in Gang. Freilich die Witzleben'sche Familie sah sich außer Stande, die großen Ausgaben für die Neueinrichtung und vollends die alte Pfandsumme zu bestreiten, so wurde der Wendelstein mit allen seinen Gütern und Rechten gegen eine Entschädigung von 18000 Gulden im Jahre 1656 völlig an den Landesherrn abgetreten.

Eine Festung ist der Stein nie wieder geworden, aber die Landwirthschaft und besonders die Pferdezucht blühten fort. Erstere ist geblieben bis auf den heutigen Tag, letzterer hat kein anderer als der Mann von Leyer und Schwert, Theodor Körner, den Todesstoß versetzt. „Als das Lützow'sche Freicorps den 26. Mai 1813 von Stendal aus seinen bekannten Streifzug durch Thüringen antrat, hatte man, da es an tüchtiger Pferden fehlte, ein Auge auf das berühmte Gestüt zu Wendelstein geworfen. Körner erhielt ein kleines Commando und kam so unerwartet, daß nicht ein einziges Pferd geborgen werden konnte. Alles, was er brauchbar fand, nahm er mit. Manches hat vielleicht bei dem bald darauf stattgefundenen Ueberfall von Lützows wilder verwegener Jagd bei Kitzen seinen Reiter von Gefangenschaft und Tod errettet" (Nebe). Seit dem Wiener Frieden, durch den ein großer Theil Kursachsens bezw. des heutigen Königreichs Sachsen an die Krone Preußen abgetreten wurde, ist Wendelstein eine königlich-preußische Domäne, die ein bedeutendes Areal unter dem Pfluge hat.

Treten wir nun mit genügendem geschichtlichen Verständniß ausgerüstet den Rundgang an. Auf der Nordseite gelangt man durch ein Thor vom Jahre 1540 auf den hellen geräumigen Berghof. Da steht zur linken Hand das ehemalige Wohnhaus des vorhin genannten Wolf Dietrich, wie eine stark verstümmelte Inschrift über dem hart mitgenommenen Renaissance-Portal zeigt, im Jahre 1596 erbaut. Dies stattliche, dreistöckige Gebäude war ganz aus- und zum Teil weggebrannt. Nur der Thurm, der „Wendelstein," und ein Stückchen vom Erker waren bis oben hin unzerbrochen geblieben. Das hohe Haus nach Süden, dem Eingange gegenüber, war auch furchtbar beschädigt. Die Herzöge von Weißenfels bauten auf die Grundmauern ein leichtes, luftiges Jagdschloß mit herrlicher Aussicht über die Unstrut und das Thal. In dem ehemaligen Banketttsaal mit Stuckverzierung befindet sich jetzt der freundliche Betsaal. Rechter Hand vom Eingange, wo jetzt die Schule mit Wohnung für den Lehrer ist, stand noch kein Gebäude, sondern man konnte von hier aus ungehindert zur westlichen Burg herniedersteigen. Das mächtige, aber unförmige Gebäude in Nordwest war das alte Kornhaus. Die meisten Räume werden noch heute benutzt. Außer Betsaal und Schule befinden sich hier die Büreaus der Domäne, Wohnungen, Speicher u. s. w. Auf dem Wege zur Reitbahn kommen wir an der alten Kapelle vorüber. Sie war dreistöckig; zu ebener Erde der Kirchenraum, darüber zwei Stockwerke, wohl früher die Pfarrwohnung; denn die Burgherren hielten sich lange Zeit einen Geistlichen. Die beiden Stockwerke verzehrten 1640 die Flammen; die Kapelle wurde von den rohen Soldaten geschändet und zu einem Pferdestalle degradirt.

Von sonstigen Ueberresten sei noch die sogenannte Reitbahn, der höchste Punkt der Burg, hervorgehoben. Ihre oberen Stockwerke sind ebenfalls 1640 niedergebrannt. Jetzt befindet sich ein hübsches Gärtchen mit köstlichem Ausblick auf der Höhe. Unmittelbar unter uns schlängelt sich die Unstrut durch das fruchtbare Thal. (Wollmerstedt, Allerstedt, Wiehe, Roßleben, Bottendorf.) Nach Süden liegt in weitem Halbkreis eine ganze Kette von wohlhabenden Ortschaften: Memleben, Wollmerstedt, Allerstedt, Wiehe, Roßleben und Bottendorf. Nach Norden schweift das Auge über Wälder und Felder, die sanft ansteigend den Hintergrund schließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850530 1-19/fragment/page=0001

eben, die mit der Anmaßung einer hinreichenden Einsicht gehalten werden, und den Aeußerungen solcher Personen, welche über die betreffende Angelegenheit wirklich ein kompetentes Urtheil abzugeben im Stande sind. Die Regierung hat stets mehr Gewicht auf die letzteren gelegt und die vielen Erfolge, die sie errungen, sind Beweis dafür, daß sie sich auf dem richtigen Wege befand.

Nach der gestern gemeldeten Zustimmung der spanischen Cortes zu der Abänderung des Handelsvertrags mit Deutschland steht dem Inkrafttreten des neuen Vertrages nichts mehr im Wege; insbesondere ist es von Wichtigkeit, daß jetzt ohne Verzug die erhöhten Roggenzölle, welche durch den bisherigen Vertrag gebunden waren, erhoben werden können. Für den Verzicht auf die Bindung der Roggenzölle hat Spanien bekanntlich das Zugeständniß einer Ermäßigung der Zölle auf Südfrüchte und Olivenöl empfangen.

Das Reichsgesetzblatt hat, wie wir gestern schon ankündigten, am Donnerstag das neue Zolltarifgesetz vom 22. Mai 1885 und das Gesetz betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsvertrags publizirt.

Unsere Industrie erfreut sich eines neu errungenen Vortheils. Zwischen Belgien und Serbien ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, welcher bezüglich der Einfuhr nach Serbien folgende Vereinbarungen enthält: Der Zoll auf Fenster- und Tafelglas wird per 100 kg von 3 Dinare auf 2 Dinare herabgesetzt; Waffen haben statt der bisherigen 8% vom Werth nur 6% zu zahlen; Sandstein und Porphyr (Pflasterstein) zahlt per Cubikmeter 15 Dinare. Da bekanntlich zwischen Deutschland und Serbien ein Meistbegünstigungsvertrag besteht, kommen diese Vergünstigungen auch unserer Industrie zu gute.

Der zum Ministerresidenten in Marokko ernannte erste Dragoman der deutschen Botschaft in Konstantinopel, Baron Testa, soll sich dieser Tage nach Berlin begeben. Die Entsendung des mit den Verhältnissen des Orients sehr vertrauten, in Konstantinopel seit Jahren thätigen Diplomaten nach Tanger gilt in Konstantinopel als Anzeichen, daß die deutsche Regierung letzterem Posten fortan eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen entschlossen ist.

Ausland.

In dem Stande der russisch-englischen Beziehungen ist in der letzten Zeit keinerlei bemerkenswerthes Symptom hervorgetreten. Das russische Volk verharrt in dieser Richtung in vollständiger Passivität. Weder in der Presse, noch in der öffentlichen Diskussion ist heute mehr eine Spur jener kriegerischen Gelüste zu entdecken, welche vor einigen Wochen unter dem Einfluß der englischen Herausforderungen und der von der Regierung ausgeführten militärischen Rüstungen die Oberhand gewonnen hatten. Die Zuversicht auf eine günstige Lösung dieser Frage ist durchaus berechtigt, da die noch bestehenden Schwierigkeiten sehr untergeordneter Natur sind. Es handelt sich eben nicht mehr darum, die Frage des Besitzes wichtiger Punkte, wie Zulfikar und Penschdeh zu entscheiden, nachdem man sich bereits darüber geeinigt hat, daß ersteres an Afghanistan, letzteres an Rußland fallen solle, sondern einfach darum, die Grenzlinie zwischen den zu theilenden Gebieten unter Berücksichtigung der gebotenen Erwägungen genau zu bestimmen. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß eine definitive Vereinbarung in dieser Richtung sich auf dem Wege der Unterhandlungen zwischen den beiden Kabineten nicht erzielen lassen wird, sondern bestenfalls eine Grenzbestimmung, und daß die definitive Feststellung der Grenzlinie der mit dem Studium der Frage an Ort und Stelle zu betrauenden Kommission vorbehalten bleiben wird. Man ist übrigens auch in dieser Richtung in den diplomatischen und leitenden Kreisen Petersburgs von durchaus optimistischen Erwartungen erfüllt. Schließlich sei zu dieser Frage noch verzeichnet, daß die Eventualität der Anrufung eines Schiedsspruches nunmehr beseitigt erscheint, und daß bis jetzt nicht emmal die Person des eventuellen Schiedsrichters festgestellt ist. Man hat von russischer Seite, wie jetzt authentisch bekannt wird, zwar anfangs Mai eine vertrauliche Anfrage an den König von Dänemark gerichtet, ob er geneigt sein würde, ein solches Schiedsrichteramt zu übernehmen, und darauf die Antwort erhalten, daß er es wolle, wenn beide Mächte ihn darum ersuchten. Seit dieser Zeit ist aber Nichts weiter erfolgt.

Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß die Franzosen ihr Protektorat über Klein-Povo ausgedehnt, die Eingeborenen aber dagegen protestirt und erklärt hätten, bis zum nächsten Jahre warten zu wollen, um zu sehen, ob Deutschland seinerseits Klein-Povo unter seinen Schutz nehmen würde, bedarf, wie man dem „Berl. Tgbl." schreibt, mindestens theilweise einer Richtigstellung. In Klein-Povo giebt es mehrere Familien, die eine gewisse Souveränetät über die Stadt beanspruchen. Am meisten anerkannt war, früher wenigstens, die Familie Lawson, und mit ihr unterhandelte daher Dr. Nachtigal, als er zum ersten Mal dahin kam. Er legte dem Chef auch ein Dokument zur Unterschrift vor, durch welches dieser Letztere das deutsche Protektorat über Klein-Povo anerkennen sollte. Da Lawson aber den englischen Interessen ergeben ist, so weigerte er sich, zu unterzeichnen, und Dr. Nachtigal mußte unverrichteter Sache abziehen, während Lawson eine Beschwerdeschrift gegen ihn ausarbeitete und ein Exemplar davon an den deutschen Kaiser, eines an den englischen Gouverneur der Goldküste-Kolonie und ein drittes an den deutschen Konsul in Lagos sandte. Er beschuldigte den deutschen Kommissar darin, daß er ihn habe zwingen wollen, „Papiere zu unterzeichnen". Wenn jetzt die Leute von Klein-Povo die deutsche Schutzherrschaft wirklich anrufen, so kann das nur von Seiten der Gegenpartei Lawson's geschehen sein, die Dr. Nachtigal z. Z. als die unwichtige, vielleicht weniger anerkannte und gesetzliche betrachtet hat. — Hiernach erscheint es allerdings als sehr zweifelhaft, daß Deutschland auf jenes Gebiet Rechte zustehen.

Frankreich. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, auf Grund der von mehreren Präfekten erstatteten Berichte, die Frage des öffentlichen Gebrauchs von Emblemen generell zu regeln und den Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die diesbezüglichen Befugnisse der Regierung genau bestimmt und das Verbot des Gebrauchs von aufrührerischen Fahnen auf ganz Frankreich ausdehnt.

In der Deputirtenkammer richtete der Deputirte de Mun am Donnerstag eine Interpellation an die Regierung über die Dekrete betreffs Verwendung des Pantheon zu seiner früheren Bestimmung und führte dabei aus, daß die betreffenden Dekrete eine Ungesetzlichkeit enthielten und eine Beschimpfung des päpstlichen Stuhls involvirten. Zu dem von der Regierung vorgenommenen Akte sei ein Gesetz nothwendig gewesen, die Regierung habe aber eine öffentliche Diskussion vermeiden wollen. Der Minister Goblet bestritt, daß die Dekrete ungesetzlich seien, denn die mehrfachen Veränderungen, die in Bezug auf die Bestimmung des Pantheon stattgefunden hätten, seien stets durch Dekrete angeordnet worden, und legte gegen den Vorwurf de Mun's, daß in dem bezüglichen Akte der Regierung eine Verletzung der Gewissen liege, Verwahrung ein. Der Minister erinnerte ferner an die Entweihung der Gräber im Pantheon, die unter der Restauration vorgekommen seien und erklärte schließlich, man habe das Pantheon der Leiche Viktor Hugo's wegen, welcher die Kirche vielleicht die Aufnahme verschlossen haben würde, seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Der von de Mun gestellte Tadelsantrag wurde mit 388 gegen 83 Stimmen abgelehnt, ein von Madier de Montjau gestellter, die Dekrete billigender Antrag wurde mit 338 gegen 90 Stimmen angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 28. Mai.

— Se. Majestät der **Kaiser** nahm am Donnerstag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing den Besuch des Kronprinzen, welcher gegen 12 Uhr von Potsdam in Berlin eingetroffen war. Während der Nachmittagsstunden erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten.

— Der **Kronprinz** nahm am Mittwoch im Neuen Palais zu Potsdam mehrere Vorträge und verschiedene militärische Meldungen entgegen und ertheilte Audienzen. Auch am Donnerstag Vormittag nahm der Kronprinz im kronprinzlichen Palais mehrere Meldungen entgegen und ertheilte Audienzen. Nachmittags unternahm die kronprinzliche Familie einen Ausflug nach der Pfaueninsel.

— Unser Kronprinz wird, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, in diesem Jahre in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 4. deutschen Armeeinspektion die Divisionen des 1. bairischen Armeekorps und das Kavalleriekorps bei Regensburg inspiziren.

— Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die **Kronprinzessin** als Protektorin der Görlitzer Handfertigkeitsschule aus Anlaß des Kongresses ein Schreiben an den Vorsitzenden des Görlitzer Vereins zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel gerichtet. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich im höchsten Auftrage ganz ergebenst mitzutheilen, daß Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin aus der Eingabe vom 18. d. M. mit um so lebhafterer Befriedigung von dem zu Görlitz stattfindenden Krongresse Kenntniß erhalten hat, als Höchstdieselbe die Erwartung hegt, daß dies Unternehmen den auf die Verbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts gerichteten Bestrebungen zu besonderer Förderung gereichen werde. Ueberzeugt von der hervorragenden Bedeutung, welche diesem Unterrichtszweige beizumessen ist, begleitet Ihre Kaiserliche Hoheit den Kongreß mit Ihren besten Wünschen, und sieht einem mündlichen oder schriftlichen Bericht über die Ergebnisse desselben mit Interesse entgegen.

Neues Palais, Wildpark, den 25. Mai 1885.

(J. V.) E. von Sommerfeld, Oberst und persönlicher Adjutant."

— Die **Großherzogin von Baden** begab sich am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr zu mehrstündigem Besuche ihres Sohnes, des Erbgroßherzogs von Berlin nach Potsdam und kehrte von dort zum Diner nach Berlin zurück, welches sie mit ihrem kaiserlichen Vater allein einnahm.

— Prinz **Friedrich Karl von Preußen** ist nach etwa 3wöchigem Aufenthalte in Marienbad am Donnerstag Mittag von dort nach Berlin zurückgekehrt und wird sich demnächst nach Jagdschloß Dreilinden begeben.

— Die **feierliche Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms** I. und die damit verbundene Parade soll in Potsdam am Montag, den 8. Juni, im Lustgarten in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Gleich danach wird auch das sog. Schrippenfest (das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons) bei den Communs am Neuen Palais abgehalten werden.

— **Fürst Bismarck** hat sich, wie der „B. B. Z." gemeldet wird, am Mittwoch nach Schönhausen begeben, um einige Tage daselbst zu verweilen. Der Fürst leidet wieder an neuralgischen Schmerzen.

— An den **Ober-Hofprediger D. Kögel** ist zu den Pfingstfeiertagen vom Hofmarschallamt ein Schreiben gelangt, in welchem der Hofmarschall Graf Perponcher die Mittheilung macht, daß er dem Kaiser Vortrag gehalten über das Rettungswerk, welches die Mitglieder des Dom-Kandidatenstifts bei Gelegenheit des Brandes des Hohenzollern-Museums im Schloß Monbijou vollbracht haben und den Generalsuperintendenten Kögel ersucht, allen Mitgliedern des Dom-Kandidatenstifts den wohlverdienten Dank für die an allerhöchster Stelle mit vollster Anerkennung beachtete Hilfeleistung auszusprechen.

— Der **reichste Kinderiegen Berlins** entfällt auf die Häuser Höchststraße Nr. 18 bis 23 und Landsbergerstraße Nr. 13 bis 16a, die früher ein einziges Grundstück bildeten, auf welchem sich ein großartiger Droschkenhof und eine Milchwirthschaft befand. Nicht weniger als sechshundert Kinder befinden sich in diesen Häusern, es genügt somit bei Weitem nicht eine der Kommunalschulen, um alle diese Kleinen aufzunehmen. Gegen diese Bevölkerungsziffer verschwindet selbst das bekannte Grundstück „Meiers Hof" in der Ackerstraße Nr. 132/33. Denn hier wurden im Jahre 1880 nur 227 Haushaltungen mit 1080 Einwohnern gezählt, doch standen damals noch 29 Wohnungen leer. Das sind freilich mehr Einwohner, als mancher Marktflecken birgt, welcher von dem Ehrgeiz besessen ist, zur Stadt erhoben zu werden.

— Der sarkastische **Berliner Volkswitz** hat wieder einmal in dem „anmuthigen" Worte „Dalleswärmer" eine überaus treffende Bezeichnung gefunden. Er bezeichnet damit nämlich einen Geldschrank, von dem man ja weiß, daß er weniger zur Bergung von Schätzen, als zur Bergung des absoluten Mangels an solchen zu dienen pflegt.

— Durch **Messerstiche** wurde am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr in Berlin die Ehefrau des ehemaligen Stations-Assistenten, jetzigen Arbeiters Ewert, in ihrer Wohnung in der Friedenstraße 87 von ihrem Mann schwer verletzt, so daß sie nach dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain geschafft werden mußte. Ewert, ein arbeitsscheuer Mensch, der von seiner Frau getrennt lebte, hatte den Versuch gemacht, sich mit derselben wieder auszusöhnen, und drang, als dies mißlang, mit einem Messer, welches er aus seiner Tasche nahm, auf seine Frau ein, wobei er derselben mehrere erhebliche Verletzungen an verschiedenen Körpertheilen beibrachte. E. ließ von dem Angriffe auf seine Frau erst dann ab, als eine auf demselben Flur wohnende Kutscherfrau, in deren Gegenwart sich die blutige That abspielte, sich von ihrem Schreck erholt hatte und um Hülfe rief. E. eilte nun unter Zurücklassung seines Hutes die Treppe hinunter und entkam durch die Flucht. Der Polizei gelang es jedoch schon nach einigen Stunden, den E. in der Friedenstraße zu ergreifen, und derselbe ist wegen Mordversuchs am Mittwoch der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

— In Bezug auf die **Ermordung der verehelichten Weber** in der Nacht vom 19. zum 20. d. M., welche wir im gestrigen Abendblatt meldeten, hat die Berliner Kriminalpolizei ermittelt, daß die Weber während der Zeit der That einem Menschen, zu welchem sie in einem Liebesverhältniß stand, den Zutritt zur Wohnung verstattet hatte, welcher voraussichtlich gegen Morgen den Mord verübte und sodann auf einer Hintertreppe sich entfernte. Derselbe hat sich Personen gegenüber, welche mit der Ermordeten im Verkehr gestanden haben, H. Schulz genannt und angegeben, Tischler zu sein. Er ist 35 bis 40 Jahre alt, von ziemlich großer kräftiger Gestalt, trägt einen dunkelblonden starken Schnurrbart, kurz geschorenen dunkelblonden Vollbart und war mit einem verschossenen grün-grauen Rock oder Jaquet und ebensolcher Mütze bekleidet. Der Mörder begab sich bald nach der That mit dem gerauchten Sparkassenbuch nach der Sparkasse in der Klosterstraße, woselbst er als einer der ersten Besucher nach Eröffnung der Bureaus auf das Buch, welches auf 107 Mark lautete, 100 Mark erhob. Das Sparkassenbuch nahm der Thäter mit sich. Dasselbe führt die Nummer 87,758 und lautet auf den Namen Johanna Pieper, Königgrätzerstraße 8. Johanna Pieper hieß die Ermordete vor ihrer Verheirathung. Vermuthlich hat der Thäter das Sparkassenbuch in Anbetracht der Geringfügigkeit des Restbetrages von sich geworfen. — Durch Säulenanschlag wird von Seiten des Königlichen Polizei-Präsidiums eine Belohnung von 300 Mark Demjenigen zugesichert, durch welchen die Ueberführung des Thäters herbeigeführt wird. Mittheilungen werden auf dem Kriminalkommissariate sowie in jedem Polizeibureau entgegengenommen.

— Bezüglich des **Unglücksfalles in Tabberts Waldschlößchen** beim Eierhäuschen, über welchen wir nach dem „B. T." berichteten, wird der „Staats.-Ztg." von einem Augenzeugen mitgetheilt, daß der von der Schaukel gefallene junge Mann nicht, wie das „B. T." mittheilte, auf der Stelle todt war, sondern, nachdem er eine Weile auf der Erde gelegen, aufgerichtet und von dem anderen jungen Manne, der mit ihm zusammen auf der Schaukel gewesen, und einem jungen Mädchen an das Wasser geführt wurde, wo Beide ihm das Blut, das ihm aus der Nase gequollen war und sein Gesicht besudelt hatte, abwuschen. Nach ungefähr 20 Minuten hatte sich der Verunglückte so weit wieder erholt, daß er am Arme des jungen Mädchens auf der Wiese umhergehen konnte; wenn er auch offenbar noch Schmerzen dabei hatte. Hoffentlich wird er einen dauernden Schaden nicht davongetragen haben.

— Ueber den muthmaßlichen **Selbstmord eines Liebespaares** berichtet eine Lokalkorrespondenz Folgendes. Am 3. Feiertag früh kam per Bahn ein Herr und eine junge Dame aus Berlin in Friedrichshagen an und ließen sich über den Müggelsee setzen, um einen gemeinsamen Spaziergang zu unternehmen. Nach ein paar Stunden wurde die Leiche der jungen Dame an den Strand des Teufelsee's angeschwemmt, während man von dem Herrn nur einen Ueberzieher und Hut auf einem Strauch aufgehängt vorfand. Von dem Kreisphysikus wurde die Leiche obduzirt und die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

— Der **plötzliche Tod des Herrn Rich. Jüterbock**, Mitredakteurs der Berliner Gerichtszeitung, den wir gestern

---

Da hätte Kaiser Heinrich I. im Hinblick auf diese liebliche Gegend wohl allen Grund gehabt auszurufen: „Wie wohl mir steht allhier mein Leben." *) Wir finden es auch begreiflich, daß sich in einer Gegend wie diese, so von der Natur begünstigt, auf einer Strecke von fünf Stunden ebensoviele Klöster niederlassen konnten: Domndorf, Rosleben, Memleben, (Witzenburg) und Reinsdorf. Die katholische Kirche hatte ein wunderbares Gefühl, stets die schönsten Plätze für ihre Niederlassungen ausfindig zu machen.

Auf unserem Weitermarsch nach Memleben am rechten Unstrutufer entlang bleiben wir von Zeit zu Zeit stehen, ums umzuschauen: mit jedem Schritt, den wir thun, präsentirt sich der Wendelstein prächtiger. Nach einem halben Stündchen ist Memleben erreicht. Das Dorf streckt sich hart am rechten Ufer der Unstrut hin. Es hat ebensowenig wie seine Kirche eine besondere Bedeutung; der Name Memleben ist vielmehr durch sein Kloster in der Geschichte und durch die Geschichte in der gebildeten Welt bekannt geworden. Am Ende des Ortes bei der Schäferei des Klostergutes stößt man auf die Ueberreste einer alten Kaiserstätte. Jenes uralte steinerne Thor mit der angrenzenden Mauer, jene formlose, freistehende Steinmasse auf dem Hofe sind wahrscheinlich die letzten Reste des kaiserlichen Wirthschaftsgutes, welches die Sachsenkönige Heinrich I. und Otto der Große bereits als Erbe von ihren Vätern, den Sachsenherzögen Ludolf und Otto dem Erlauchten, besaßen. Noch wichtiger aber als diese beiden Zeugen der Vergangenheit, die nicht durch ihre Kunst, sondern durch ihr hohes Alter und ihre ehemalige Bestimmung Interesse erwecken, sind die Ruinen der großartigen, noch in ihrem Verfall mächtig ergreifenden Klosterkirche.

*) Nach diesem Ausspruch, der aller Geschichtlichkeit entbehrt, sollen die Ortschaften Wiehe (Wie), Wollmerstedt (wohl mir steht), Allerstedt (allhier), Memleben (mein Leben) ihre Namen erhalten haben — eine volksmäßige, aber selbstverständlich unhaltbare Ethymologie.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850530 1-19/fragment/page=0002

meldeten, ist doch unter geheimnißvollen Umständen erfolgt. J. wurde Morgens 3 Uhr, wie die „Berl. Ztg." erfahren hat, mittels Droschke nach dem Hause Waldstraße 23 gebracht und von einigen Herren, welche sich mit ihm in der Droschke befanden, vor genanntem Hause in besinnungslosem Zustande niedergelegt. Andere Passanten wurden auf die davonfahrende Droschke aufmerksam, gewahrten den in bewußtlosem Zustande vor dem Hause liegenden J. und brachten denselben nach seiner Wohnung. Nach Verlauf von einer Stunde war J. eine Leiche; die goldene Uhr fehlte, das Portemonnaie des J. war leer. Die Kriminalpolizei recherchirt eifrig nach dem Führer der betr. Droschke sowie nach den Insassen derselben. Die Beerdigung des J. ist vorläufig auf Sonnabend Nachmittag festgesetzt, obschon es keineswegs ausgeschlossen ist, daß auf Requisition der Staatsanwaltschaft eine gerichtliche Obduktion der Leiche erfolgen wird. Nach Aussage des sofort herbeigerufenen Arztes ist die Annahme, daß J. vor seinem Tode in heftiger Weise narkotisirt wurde, nicht ausgeschlossen.

— Ueber einen **Lotterieloose-Schwindel**, welcher von Berlin aus flott in der Provinz betrieben wird, erhalten wir folgende Mittheilung: Ein dortiger Lotterieloose-Händler annoncirt in Provinzialblättern, daß sich bei ihm Private und Beamte melden mögen, welche sich einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen wollen. Die Meldenden erhalten von ihm hierauf Antheilscheine zu preußischen Lotterieloosen, welche sie pro Antheilschein für 6 ℳ zu vertreiben haben. Auf den ersten Anschein repräsentirt jeder Antheilschein den 32. Theil des Originalloses, und das ganze Loos würde hiernach 192 ℳ, also ca. 50 ℳ mehr, als der offizielle Preis des Originalloses ist, betragen. Die Agenten machen daher recht gute Geschäfte. Bei aufmerksamerer Durchsicht der auf der Rückseite des Antheilscheines befindlichen Spielbedingungen macht man aber die unliebsame Entdeckung, daß man durch den Besitz des Scheines nur Eigenthümer des 32. Theiles eines Viertels des Originalloses, also des 128. Theiles des Looses, wird, und daß sonach das ganze Loos 768 ℳ (mehr als fünfmal den reellen Werth) bringt. Die schlau abgefaßte Klausel lautet wörtlich: „Inhaber dieses hat vom Unterzeichneten, in dessen Besitz sich ein Viertel-Originallos der umstehenden Nummer befindet, den 32. Antheil eigenthümlich erworben, ist daher Mitbesitzer des Looses ꝛc.". Auf die Anzeige geschädigter Personen ist gegen den erwähnten Händler ein Strafverfahren eingeleitet worden.

— Einer **unglücklichen Hühneraugenoperation** ist schon wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein in Berlin, alte Jakobsstraße wohnender Schlächtermeister wurde schon seit längerer Zeit von Hühneraugen stark geplagt und rief einen Barbier aus der Oranienstraße, welcher leider das Leiden zu „gründlich" beseitigte. Ein unglücklicher tiefer Schnitt in die Zehe verschlimmerte sich wahrscheinlich auch durch die Achtlosigkeit der Verletzung bald derartig, daß der Schlächtermeister in einem hiesigen Krankenhause Aufnahme suchen mußte. Nachdem man sich schließlich dort veranlaßt sah, dem Patienten den Fuß zu amputiren, ist er am letzten Sonnabend verstorben.

— Eine **ergötzliche Geschichte** wird in Witten von einem Passagier Namens A. aus B. erzählt, welcher vor einigen Tagen früh Morgens nach Dortmund gefahren war, um in der Nähe Geschäfte abzuwickeln, bei welcher Gelegenheit er sehr tief ins Glas geschaut haben muß. Am Abend benutzte er den letzten in der Richtung nach Essen fahrenden Personenzug zur Rückkehr in die Heimath. Als die Lokomotive ihr Signal ertönen ließ, glaubte er dort angekommen zu sein, stieg aus dem Wagen und verließ seiner Meinung nach den heimathlichen Bahnhof. Thatsächlich war er jedoch bereits in Langendreer ausgestiegen, gerieth bei Umgehung des Stationsgebäudes auf den dahinterstehenden, anderthalb Stunden später nach Witten abgehenden Nachtzug, dessen Waggons er für Häuser gehalten und in einem derselben sein eigenes Wohnhaus erkannt haben muß. Er stieg denn auch in ein Coupé vierter Klasse, schlug die Thür hinter sich zu und begann, da er sich in seinem Schlafstubenkabinet zu befinden vermeinte, sich auszukleiden, wobei er in dem guten Glauben, seine Sachen in den Kleiderschrank zu hängen, zunächst das Handgepäck, dann ein Kleidungsstück nach dem anderen nebst Uhr und Kette, Hose, Strümpfe und Stiefel durch das dem Perron entgegengesetzte Coupéfenster hindurchschob. Sämmtliche Gegenstände fielen neben das Bahngeleis und blieben im Dunkel der Nacht unbemerkt liegen. Behaglich streckte A. sich aus und sank Gott Morpheus in die Arme. Da er dicht an der Thür, unterhalb des Sehwinkels lag, wurde er von dem die Coupés revidirenden Schaffner nicht bemerkt und von Langendreer nach Witten mit abgefahren, woselbst der Personenzugstrain in Ruhe ging und in ein Nebengeleis zur Aufstellung geschoben wurde. Die nächtliche Kühle des Wonnemonats mußte jedoch störend auf den Schlummer des Müden eingewirkt haben, der beim ersten Hahnenschrei erwachte und fröstelnd sein sonderbares Schlafgemach überschaute. Glücklicherweise ging bald ein Stationsbeamter vorüber, der dem Bedrückten auf dessen Weheruf zu Hilfe kam. Telegraphische Anfragen bestätigten, daß die Kleidungsstücke des A. in Langendreer, wo man schon einen Selbstmord vermuthet hatte, lagerten. Endlich nach bang verlebten Stunden gelangte er in Besitz derselben und konnte ungestört und um eine unangenehme Erfahrung reicher seiner Heimath zudampfen.

— Die **Enthüllung des Standbildes Kaisers Josephs II.** in Nickolsburg hat am Pfingstfest in feierlichster Weise stattgefunden. Die Stadt hatte, wie wir einem Berichte der „N. Fr. Pr." entnehmen, Festkleider angelegt; von den Giebeln der Dächer wehten die Flaggen in den Farben Schwarz-Roth-Gold den Willkommgruß entgegen. Tausende von Gästen, Vertreter aller deutschen Städte Mährens, waren erschienen, um die nationale Gesinnung ihrer Städte zu bethätigen; Hunderte von Landgemeinden und unzählige Vereine waren vertreten. Die Festrede, die der Abgeordnete Promber bei der Enthüllung des Denkmals hielt, begeisterte in besonders hohem Grade die Zuhörer und rief wiederholt lauten Jubel hervor. Dr. Promber sagte u. A.:

„Was uns Joseph II. vor Allem und gerade in unseren Tagen zum Gegenstande der Verehrung macht, ist, daß er sich stets als deutscher Fürst fühlte und sich einen solchen nannte. Joseph II. hatte erkannt, daß seine Länder, wurzelnd im deutschen Wesen, nur dann ihre Mission erfüllen können, wenn Alle unter einer Krone auf deutscher Grundlage zu einem einheitlichen Reiche vereinigt werden. Er wollte ein einheitliches deutsches Oesterreich mit deutscher Staatssprache."

Während das schöne Fest seinen ferneren glänzenden Verlauf nahm, entstand in dem nahen Unter-Tannowitz, dem Dorfe, wo im vorigen Monate 128 Häuser abgebrannt und neun Menschenleben umgekommen sind, wieder ein großes Feuer und äscherte zehn Häuser ein. Das Feuer brach gerade bei jenem Hause aus, bis zu welchem der letzte Brand sich erstreckt hatte. Diesmal wurden Menschen nicht verletzt, und auch das Vieh konnte gerettet werden.

— Der **Scherz des Kapitän Boyton**, welchem es in einer Nacht gelang, in New-York einen ungeladenen Torpedo an das englische Kriegsschiff „Garnet" zu befestigen, dürfte dem Lieutenant Gardner schlecht bekommen. Eine Untersuchung hat nämlich ergeben, daß Boyton während der Ausführung seines „Scherzes" gefangen, aber von dem genannten Lieutenant wieder freigelassen worden ist. Gardner wird deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt. Der wachehabende Soldat ist bereits zu 42tägiger schwerer Haft verurtheilt worden.

— Die Gesammtzahl der **katholischen Missionare** wird der „Germ." zufolge auf 6700 berechnet; davon sind 1000 Kapuziner, 2500 Franziskaner, 300 Oblaten, 700 Priester der auswärtigen Missionen, 1500 Jesuiten, 200 Lazaristen, 500 Dominikaner; „auch das deutsche Missionshaus für Weltpriester, Steyl in Holland (unweit Kaldenkirchen) beginnt kräftig in die Weinbergarbeit einzugreifen", schreibt die „Linzer Theol. prakt. Quartal-Schrift".

Militär und Marine.

— Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministers vom 7 d. M. hat es der Kaiser genehmigt, daß die Offiziere bei Nachsuchung des Heiraths-Consenses den dazu erforderlichen Vermögensnachweis auch durch eine in das Staatsschuldbuch eingetragene Buchschuld führen. Gehört die zur Sicherstellung des vorgeschriebenen Privatzuschusses bestimmte Buchschuld nicht dem Consensbewerber oder dessen Ehefrau, sondern einer dritten Person, so ist die Eintragung einer Beschränkung des Buchgläubigers zu Gunsten eines der Nupturienten erforderlich.

Stuttgart, 15. Mai. Die diesjährigen Kaisermanöver des württembergischen Armeekorps werden drei Tage dauern und in der Nähe von Ludwigsburg auf dem sogenannten langen Feld, abgehalten werden. Sie begreifen kriegsmäßige Uebungen der Divisionen gegeneinander, ferner ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind, endlich die große Parade vor dem Deutschen Kaiser, als oberstem Kriegsherrn, in sich. Bei diesem Anlaß sollen, nach dem „Fr. J.", die Kompagnieen auf volle Friedensetatstärke ergänzt werden, und kommen die beurlaubten Mannschaften in diesem Jahre in um so größerer Menge zur Einstellung, als außer dem üblichen Wachkommando von 180 Mann von jedem Regiment während der Anwesenheit des Kaisers in unserer Residenz noch eine besondere Verstärkung kommandirt wird, welche den Ehrendienst im königlichen Schlosse, dem Absteigequartier des hohen Gastes, zu versehen ist.

— Mittels Cabinetsordres vom 31. März bezw. 11. April cr. sind die Stäbe der 33. Infanteriebrigade von Schwerin und Altona und der Cavalleriedivision des XV. Armeecorps von Metz nach Straßburg verlegt worden. Letztere Dislocation hängt damit damit zusammen, daß der Commandeur der genannten Division, Generallieutenant v. Heuduck, unter Belassung in dieser Stellung mit der ständigen Stellvertretung des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel in der Führung des XV. Armeecorps betraut ist. Da das Corpscommando sich in Straßburg befindet, war die Verlegung des Divisionscommandos ebendahin geboten. Der Grund für die Verlegung der 33. Infanteriebrigade von Schwerin nach Altona ist wohl darin zu suchen, daß zu dieser Brigade die Regimenter 75 und 76 gehören, welche in Bremen, Harburg und Stade bezw. in Hamburg in Garnison stehen. Es mag sich im Laufe der Zeit die Nothwendigkeit herausgestellt haben, das Brigadecommando näher an den Garnisonort der Regimenter zu verlegen, zumal in Schwerin immerhin noch genug höhere Truppenstäbe (1 Division, 1 Infanterie- und 1 Cavalleriebrigade) verbleiben. In Altona ist das Generalcommando des IX. Corps, außerdem stehen dort die Stäbe je einer Cavallerie-, Artilleriebrigade und Festungsinspection. Das benachbarte Hamburg hat gar keinen höheren Stab.

Postalisches.

— Nach einer für das Reichs-Postgebiet gefertigten Uebersicht für 1884 hat der Oberpostdirektionsbezirk Halle (Saale) einen Flächeninhalt von 10207,04 qkm. und eine Einwohnerzahl von 970247; es kommen also auf 1 qkm. 95 Einwohner. Ende 1884 waren 295 Postanstalten eröffnet, so daß 1 Postanstalt auf je 34,6 qkm. und 3289 Einwohner kommt. Die Zahl der amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen betrug 395, die der Briefkasten 1415. Das Gesammtpersonal belief sich auf 1742 Personen und zwar 625 Beamte und 1011 Unterbeamte. Es betrug ferner die Zahl der Posthalter 26, der Postillone 90, der Posthaltereien 26, der Postpferde 220 und der Postwagen und Schlitten 294.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(für 100 kg)
28. Mai 1885.

Weizenmehl 00	ℳ	26,50—27,50
do. 0	„	24,50—25,50
Roggenmehl 0	„	23,00—23,50.
do. 0/1	„	22,00—22,50.
Futtermehl	„	14.
Roggenkleie	„	10,50—11,00.
Weizenkleie f.	„	10.
Weizenschaalen	„	9,50.
Haidemehl	„	34.

Magdeburger Börse, 28 Mai.

		Div. p. St. 1883	Div. p. St. 1884	
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			102,00G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,00B
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		23¼	—	370,00G
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		170	182	2350G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		0	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		24	—	410,00G

		Div. 1883	in % 1884	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	10	—	179,75bz
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	7	105,90B
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16	—	116,50G
Dessauer Gas-Actien	4	13	—	195,75B
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienburg	4	0	—	— —
„Kette", Elbschiffi.-Ges.-Actien	4	7	—	— —
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	6	—	94,50G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8⅓	8⅓	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	108,00G
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	8½	8	120,00B
do. Bergwerks-Actien	4	15	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	—	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 1/12	4 9/10	115,00G
do. Straßenbahn-Actien	4	10	9	188,00B
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	—	97,00G
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	—	—	102,00bz
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	15	197,25B
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	15	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	30	30	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6½	—	99,50B
do. do. Stamm-Prior.	6	7½	—	— —

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 28. Mai 1885.

Granulated	—	ℳ	incl.
Krystallzucker I.	—	ℳ	incl.
Krystallzucker II.	—	ℳ	incl.
Kornzucker von 96%	26,50—26,80	ℳ	excl.
Kornzucker von 95%	25,50—26,80	ℳ	excl.
Kornzucker 88% Rend.	25,30—25,50	ℳ	excl.
Nachproducte 88—92%	—	ℳ	excl.
do. 75° Rend.	21,30—22,20	ℳ	excl.

Tendenz: Sehr stramm.

ffein Brodraffinade	32,00	ℳ.
fein „	31,50	ℳ.
Brod-Melis	—	ℳ.
Gem. Raffinade	31,00—31,25	ℳ.
Gem. Melis I.	30,00	ℳ.

Tendenz: Anziehend.
Kartoffelspiritus per 10,000 l=% loco ohne Faß 44.40—44,90 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, 28. Mai. Landweizen 177—182 ℳ, Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 166—173 ℳ, Rauhweizen 160—167 ℳ, Roggen 147—152 ℳ, Chevaliergerste 150—160 ℳ, Landgerste 140—135 ℳ, Hafer 142—160 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 28. Mai. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine flau, gekündigt 2000 Ctr., Kündigungspreis 171 ℳ bez., Loco 160—186 ℳ nach Qualität bez. gelbe Lieferungsqualität 171 ℳ bez., per diesen Monat 172—171 ℳ bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 172—171 ℳ bez., per Juli-August 173,75—173 ℳ bez., per August-September 174,5—174 ℳ bez., per September-Oktober 179—178,25 ℳ bez., per October-November 180 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine flau, gekündigt 11000 Ctr., Kündigungspreis 146,5 ℳ bez., Loco 138—150 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 146,5 ℳ bez., russischer — bez., inländischer — ℳ bez., per diesen Monat 147,25—146,75 ℳ bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 147,25—146—146,5 ℳ bez., per Juli-August 149,25—148,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 152,75—153,25—152,5 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 125—180 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco nur billiger verkäuflich, Termine nahe Sichten gut behauptet, gekündigt 2000 Ctr., Kündigungspreis 139 ℳ bez., Loco 132—163 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 139,5 ℳ bez., pommerscher feiner 153—156 ℳ ab Bahn bez., Uckermärcker und Mecklenburger 152—155 ℳ bez., guter — ℳ bez., feiner — ℳ bez., schlesischer — ℳ bez., preußischer 150—154 ℳ bez., russischer 139—143 ℳ ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat 140 ℳ bez., per Mai-Juni 139—139,5 ℳ bez., per Juni-Juli 136,25—136,5 ℳ bez., per Juli-August 135,5—135,25 ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco still, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 115—120 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 146—206 ℳ bez., Futterwaare 130—138 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, behauptet, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 50,2—50,3 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober 51,3—51,4 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine matt, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 43,7—43,8—43,7 ℳ bez., per Juli-August 44,6—44,5 ℳ bez., per August-September 45,5—45,3—45,4 ℳ bez., per September-Oktober 46—45,9 ℳ bez., per Oktober-November 45,8—45,7 ℳ bez., per November-Dezember 45,6—45,5 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 43,8 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 24,75—22,75, Nr. 0 22,75—20,50, Nr. 0 u. 1 —. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 20,10—19,85—19,90 ℳ bez., per Juli-August 20,35—20,25—20,30 ℳ bez., per September-Oktober 20,75—20,65 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 28. Mai 1885. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 170—182 ℳ bz., fremder 160—194 ℳ bz. u. Bf. Unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 148—152 ℳ bz., fremder 150—156 ℳ bz. u. Bf. Unverändert. Gerste per 1000 Kilogramm netto loco 125—175 ℳ bz. u. Bf. Hafer per 1000 Kilogr. netto loco 148—160 ℳ bz. u. Bf. Mais per 1000 Kilogramm netto amerikanischer 125 ℳ bz. u. Bf. Rüböl per 100 Kilogramm netto loco 54,50 ℳ nominell. per Mai-Juni 51,50 ℳ Bf., per September-October 54,00 ℳ nom. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 44,30 ℳ G. Unverändert.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 23,000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 5 61/64, August-September-Lieferung 6 1/64, September-Lieferung 6 3/64.

Börsennachrichten.

Berlin, 28. Mai. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in wenig fester Haltung und mit meist ziemlich behaupteten Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen und anderweitigen Notirungen boten geschäftliche Anregung nicht dar. Hier zeigte sich die Spekulation gleichfalls sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Auch das Prolongationsgeschäft war von geringer Ausdehnung. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz in Folge von Deckungen und im Anschluß an die Meldung von der Herabsetzung der Londoner Discontrate auf 2% und der Verkehr gewann etwas an Regsamkeit. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere waren nach schwacher Eröffnung befestigt. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei ziemlich fester Gesammthaltung. Der Privatdiskont wurde mit 2½% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mäßig lebhaft und nach schwacher Eröffnung in festerer Haltung um; Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen, sowie Schweizerische Bahnen waren Anfangs ruhig, später fester und lebhafter. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Noten als schließlich fester und lebhafter zu nennen, Ungarische 4% Goldrente und Italiener waren ziemlich belebt und etwas besser. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Reichs- und Preußische konsol. Anleihen etwas besser und lebhafter; inländische Eisenbahnprioritäten still. — Bankaktien fest und ruhig: Diskonto-Kommandit-Antheile, Deutsche Bank ꝛc. etwas besser und lebhafter. — Industriepapiere fest und ruhig, vereinzelt etwas höher und lebhafter; Montanwerthe schwach und still. — Inländische Eisenbahnaktien behauptet und ruhig; Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka etwas besser und mäßig belebt.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 28. Mai Abends am neuen Unterhaupt 1,78, am 29. Mai am neuen Unterhaupt 1,76 Meter.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 29. Mai. Am Pegel 1,30 Meter über 0.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 28. Mai + 1,18 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 28. Mai. Die hiesigen Tischlergesellen haben, obschon die Meister den Forderungen derselben möglichst entgegengekommen waren, die Arbeit eingestellt, weil die Meister sich weigerten, die von den Gesellen vorgelegte und von den Vertretern des Fachvereins unterzeichnete Werkstattordnung, sowie einen Lohntarif ebenfalls zu unterzeichnen.

Sigmaringen, 28. Mai. Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Orbin, hat die Abhaltung öffentlicher Gebete in Hohenzollern für den erkrankten Fürsten angeordnet.

Wien, 28. Mai. Bei der engeren Wahl in Korneuburg siegte Furtmüller (liberal) gegen Ruf (conservativ); in Krems Schürer (liberal) gegen Fürnkranz (Schönerer-Partei).

Madrid, 28. Mai. Die Deputirtenkammer hat den am 10. d. M. abgeschlossenen Vertrag betreffend einige Abänderungen des Tarifes A des deutsch-spanischen Handelsvertrages ohne Diskussion genehmigt.

Lima, 28. Mai. Die Regierungstruppen haben über die Truppen von Caceres bei Huancayo einen großen Sieg davongetragen, Caceres ist verwundet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850530l-19/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 28. Mai.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,10bzG
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	104,25B
do. do.	4	104,20bz
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	144,25B
Kurh. 40Thlr.-Looje Mk. p. St.	fr.	297,50B
Pfandbriefe: Berliner	5	111,00bzB
do.	4½	105,90B
do.	4	102,00B
Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,80bz
Ostpreußische	4	101,60bzG
Pommersche	4	101,10G
Posensche neue	4	101,00G
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	— —
Westfälische	4	102,00bz
Westpreußische	4	101,70B
do. Neuland	4	101,60bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,75B
Pommersche	4	101,60bz
Posensche	4	101,60bz
Preußische	4	101,60bzB
Rheinische und Westfäl.	4	— —
Sächsische	4	101,60G
Schlesische	4	101,60G
Badische Prämien-Anleihe	4	129,50bzG
Braunschw. 20Thl. L. Mk. p. S.	fr.	94,75B
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,90G
Sächsische Renten von 78	3	85,60G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	101,40bzG

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	67,50G
do. Papierrente	5	80,00G
do. Goldrente	4	88,60G
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73.	5	93,75bz
do. von 75	4½	85,50G
Russische von 80	4	80,10bz
do. I. Orient-Anleihe	5	—
do. II. Orient	5	59,40G
do. III. Orient	5	60,30bz
do. Prämien 64	5	141,40bz
do. Prämien 66	5	133,90bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	89,60bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	84,50G
Rumänier	5	93,30bzG
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	100,50G
do. Ostbahn I. Em.	5	79,25bz
do. do. II. Em.	5	101,00B
do. Goldrente	4	80,00bzB
Serbische Rente	5	84,50bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	—	57,00bz
Berlin-Dresden	0	0	21,50bz
Buschtiehrader B.	3¾	—	82,50bz
Dux-Bodenbach	9	—	143,20bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	—	102,00bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	109,75bz
Halle-Soran-Guben	0	—	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	4⅖	106,50bz
Marienburg-Mlawka	2	—	81,60bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	—	196,75bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	43,25bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	8⁹⁄₃₀	—	— —
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	—	483,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	—	227,00bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	2¾	108,60bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	61,75B
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	—	125,00G
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	61,00bz
Saalbahn	0	—	60,60B
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	214,40bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	34,30bz
Werra-Bahn	5	—	77,60bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	47,00bz
Halle-Soran-Guben	5	—	— —
Marienburg-Mlawka	5	—	112,75bz
Nordhausen-Erfurt	5	—	110,00bz
Ostpreuß. Südbahn	5	5	118,30G
Saalbahn*	3¼	—	102,40bz
Weimar-Gera	1⅓	—	71,20B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	99,50bz
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	— —
do. IV. u. V. Ser.	4½	102,10bzG
do. VI. Ser.	4½	102,10bzG
do. VII. Ser. conv.	4½	101,90G
do. VIII. Ser.	4½	101,90G
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	102,20bzG
do. Hessische Nordbahn	4½	101,90G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	101,90bzG
Berlin-Dresden (gar.)	4½	102,90G
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	101,90bzG
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	101,90G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	101,80G
do. Lit. D. E. F.	4½	101,90G
Berlin-Stettin II, III. u. VI. E.	4	102,10G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	— —
do. von 1876	5	102,25bzG
do. von 1879	5	102,25bzG
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	101,90bzG
do. VII. Em.	4½	101,90bzG
Halle-Soran-Guben	4½	101,90G
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	101,90G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,00bzG
do. do. Lit. B.	4	101,80G
do. Wittenberge	3	86,50G
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,60G
do. conv.	4	101,40B
do. von 1881	4	101,50G
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	101,50G
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,50G
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	97,00G
do. Lit. F. u. G.	4½	101,90bzG
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	101,90bzG
do. Em. von 79	4½	105,80B
do. Em. von 80	4½	101,90G
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,00B
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	102,00G
Thüringer I. u. III. Ser.	4	101,90B
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	101,90bzG
Weimar-Gera	4½	100,40bz
Werrabahn	4	100,90B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	96,75G
Dux-Bodenbach II. Em.	5	83,90G
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,10G
Dux-Prag I. Em. do.	5	105,40bzG
Elisabeth-Westb.	4	98,90G
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	81,40bzG
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	82,00G
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102,20G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	398,00B
do. do. v. 1874 (gar.)	3	392,00bzG
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	386,25bzG
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	85,10bz
do. do. (Lit. B.)	5	83,50G
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,00G
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	305,50bz
do. do. Obl. (gar.)	5	103,50G

	Zf.	
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	103,25G
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	79,30bz
do. Goldpriorit. (gar.)	5	101,30B
do. Ostb. I. Em.	5	79,25bz
do. do. II. Em.	5	101,00B
Charkow-Azow gar.	5	96,50G
Große Russische gar.	3	71,90bz
Jelez-Orel gar.	5	96,00bz
Jelez-Woronesch gar.	5	93,25G
Kursk-Kiew gar.	5	102,20bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	— —
Transkaukas. gar.	5	61,90bz
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	97,50B
Gotthardbahn IV. Ser.	5	105,80G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab ¹/₁, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	8	125,60G
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	127,75G
Berliner Handels-Ges.	7	9	144,25G
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	6	105,90B
Breslauer Disconto-Bank	5	5	83,50B
Darmstädter Bank	8¼	7	141,70bz
do. per ult.	8¼	7	141,50bz
Deutsche Bank	9	9	145,75B
do. per ult.	9	9	145,20bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	9	— —
Deutsche Genoss.-Bank	7½	8	133,50G
Disconto-Gesellschaft	10½	11	191,00bz
do. per ult.	10½	11	190,20bz
Dresdener Bank	8	7½	123,00bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	101,25G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	175,00G
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	6	108,50B
Magdeburger Bankverein	6	6	108,50B
Magdeburger Privatbank	5¹/₁₂	4,9	115,00G
Maklerbank	9	12	112,10G
Meininger Creditbank	5¼	5¼	91,75bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	—	85,25G
Norddeutsche Bank	8⅓	8	147,25G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	466,50bz
Preuß. Jmmob. B. (60% E.)	7	7	107,10G
Reichsbank	6¼	6¼	142,75bz
Sächsische Bank	5½	5⅙	116,75B
Schlesischer Bankverein	5½	5½	100,90bz
Weimarische Bank	5	4	78,50G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	4	76,90B
Gothaer Grundcredit-B.	0	—	37,90bz
do. junge (40% E.)	0	—	72,00G
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	6	102,40bz
do. Centr. (40% E.	8¾	6	129,00bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	8¾	86,00G
Südd. Boden-Creditbank	6	6⅓	136,75B

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	100,50bzG
Braunschweig-Hannover	4½	100,75G
do. do.	4	98,60bzG
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	101,90bzG
do. do.	4	99,70bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	99,10bzG
do. do. II. Abth.	5	97,60bzG
do. rückzb. m. 110	4½	91,40bzG
Meininger Prämien	4	115,00bz
Preuß. Bd. unkd. rzb. à 110	5	110,25G
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	100,70bzG
do. rückz. à 115	4½	110,00G
do. rückz. à 100	4	99,40bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,50G
do. do. rzb. à 110	4½	116,00bzG
do. do. rzb. à 100	4	— —
do. kdb. do.	4	— —

	Zf.	
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	107,25G
do. do. rzb. à 110	5	108,90G
do. do. rzb. à 100	4	99,50bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,40G
do. rzb. m. 110	4½	100,25bzG
do. do. rzb. m. 110	4	94,25bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,25G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	0	84,50G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	117,00G
Berl. Masch. Schwartzk.	16	—	281,00G
Berliner Unionsbrauerei	3	—	102,50G
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	197,50B
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	227,50B
Deutsche Cont.-Gas	13	13	195,50bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	421,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5⅛	—	68,50bz
Greppiner Werke	4½	6½	82,00G
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	222,00bz
Heinrichshall chem.	9	10	142,50B
Kette, Elbschiff.-Ges.	7	7	124,30bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	109,50bz
Leopoldshall chem.	6	—	95,00G
L. Löwe u. Co.	10	10	202,50B
Magdeb. Allg. Gas	8⅛	8⅓	139,60G
Magdeburger Baub.	8⅓	8	120,00G
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	5½	111,50G
Pferdebahn Charlottenburg	4	4½	108,25G
do. Gr. Berl.	9¾	10½	219,75bz
do. Magdeburg	10	9	188,00B
Saline Salzungen	6	3	81,50B
Schering, chem. Fabrik	12	15	233,50B
Schwanitz, Gummif.	16	14	183,50B
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	127,75G
Sudenburger Masch.	30	30	233,00G
Thüring. Salinen	4⅖	—	61,00G
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	125,00G
Union, chem. Produkte	4	—	72,00G
Westfäl. Drahtindustrie	5	—	76,50bz
Zeitzer Masch.-Anst.	13½	—	164,00G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	11	142,75B
Bochum Gußstahl	10	0	144,25bz
Cölner Bergwerk	7	5	110,50G
Consolidirte Marie	6	—	97,00G
Donnersmarckhütte	3½	—	37,50bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	55,00bz
do. per ult.	1	—	54,75bz
Gelsenkirchener	7	6	110,50G
Harkort, Bergwerk	4	—	62,75G
Hörder Hütten	0	—	25,25G
Hörder zusammeng.	0	—	55,00G
Köln-Müsener	0	—	13,00G
Königs- und Laurahütte	4½	—	93,25B
do. do. per ult.	4½	—	92,60bz
Lauchhammer	2½	—	69,25G
do. conv.	2½	—	80,25G
Magdeburger	15	15	218,00G
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	—	96,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	197,25G
do. St.-Pr.	15	15	— —
Schles. Zinkhütte	6	6	— —
do. do. St.-Pr.	6	6	111,00B
Stollb. Zink St.-A.	0	—	19,00bz
do. do. St.-Pr.	4	—	83,50G
Westeregl. Alkaliw.	10	8	130,50G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T.		3	169,65bz
do. 100 Fl.	2 M.		3	168,20bz
London 1 Lstr.	8 T.		2	20,38bz
do. 1 Lstr.	3 M.		2	20,345bz
Paris 100 Frcs.	8 T.		3	80,80bz
do. 100 Frcs.	2 M.		3	80,50bz
Petersburg 100 S.-R.	3 W.		6	204,75bz
do. 100 S.-R.	3 M.		6	203,20bz
Wien Oest. W. 100 Fl.	8 T.		4	163,55bz
do. do. 100 Fl.	2 M.		4	162,70bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark

Dollars	per St.	4,175bz
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,17bzB
Souvereigns	per St.	20,37bz
Englische Banknoten per Lstr.		20,38bzG
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,90bz
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		163,70bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		163,90bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		206,00bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3	London	2
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	4½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅞	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 28. Mai

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	85,50G
Erbl. Ritter. Ctr.-B. Pfdbr.	4	102,90G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	102,25G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,00G
do do. do.	4½	101,25G
do. do. von 1879	4½	102,25G
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	102,75G
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	175,25bzG
Leipziger Bank do. 7%	4	133,90G
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	104,00B
Sächs. Bank do. 5½%	4	117,00G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	228,25G
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	215,25G
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 2½%	4	139,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	103,40B
Buschtiehrader do. v. 72	5	83,90B
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	101,50B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	80,25G
Prag-Turnauer do.	5	99,00G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	79,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.G. St. Div. 83. 15%	4	196,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	196,00G
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	126,00bz
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		137,00B

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 30. Mai:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr. Ausleihen und Abgabe der Bücher von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet von 2 bis 3 Uhr Nachm.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vorm. 8 bis Nachm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vorm. von 8—12½ u. Nachm. von 3—5.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihaus: Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis Nachm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vorm. 8—1 u. Nachm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und Sonntags von 11—12 Uhr Vorm.
Kaufmänn. Verein Hermes: Abds. 8 Versammlung im Restaur. z. „Reichskanzler".
Verein jüngerer Buchhändler: Abds. 8½ Versammlung im „Pfälzer Schießgraben".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz".
Plattdütsche Vereenigung: Tosammenkunft Klock 8 im „Rikskanzler", Leipzigerstraße.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in der „Kaiser-Wilhelms-Halle".
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Ule": Abds. 8½ Uebung im „Restaurant zur Maille".
Männer-Liedertafel: Abds. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schüßler'sche Liedertafel: Abds. 8 Uebung im „Fürstenthal".
Ruderclub „Neptun": Abds. 8 Versammlung im „Restaurant zur Forelle".
Hallescher Ruder-Verein: Sonnabend u. Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hôtel Café David".
Hallescher Zither-Kranz: Abds. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Reichskanzler".
Verein junger Eisenhändler: Abds. 9 Uhr im „Hotel z. Kronprinz".
Aich- und Waageamt: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Botanischer Garten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonnabend

Neues Theater: Anf. ½7 Uhr: **Der Barbier von Sevilla.**
Altes Theater: Anf. ½8 Uhr: **Ein Knopf. — Die Schulreiterin. — Sie weint. — Das Schwert des Damokles.**

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann**, Geiststr. Nr. **3**. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs**, gr. Ulrichstr. Nr. **24**, zu haben.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar liegt hier vor: ein am 19. d. Mts. hier aufgelieferter Einschreibbrief Nr. 26 an Herrn **Fritz Tachtmann**, Pfännerschaftliche Saline hier. Absender hat sich nicht genannt. [5981

Halle (Saale), den 27. Mai 1885.
Kaiserliches Post-Amt 1.
Wirthgen.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von **Werlitzsch** — Band I — Blatt 8 — auf den Namen des **Karl Eduard Biener** und Ehefrau, **Emilie** geb. **Sommerwerk** eingetragenen, zu **Werlitzsch** und in Papitzer Flur belegenen Grundstücke, bestehend in einem Hufengut mit Zubehör, sollen auf Antrag des Verwalters in dem **Karl Eduard Biener**'schen Concursverfahren, Kaufmann **G. Schulze** in Delitzsch zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern **am 22. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle zu **Werlitzsch** zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1456,80 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 30,69 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Delitzsch, den 28. April 1885. [5112
Königliches Amtsgericht.

Eisernes Baumaterial.

Bei Voraus-Bestellung bedeutend ermäßigte Preise. Reichhaltiges Bau-Eisen-Lager (Träger, Schienen, Säulen, Fenster 2c.). Kostenanschläge und stat. Berechnungen gratis.

E. Leutert, **Eisengiesserei und Maschinenfabrik,**
Halle a/S. — Giebichenstein. Begründet 1856.

Die **untenstehenden Mitglieder** der
Innung hiesiger Tapezirer und Decorateure
bringen ihren sich sehr gut bewährten
Mottentödtungs-Apparat
in **empfehlende Erinnerung.**
Blaschke. Bönicke. Frauendorf. Fröhlig. Geyer. Herrig. Hartwig. Homann. Kästner. Leibe. Nietschmann. Reiche. Riemann. Gust. Schlüter. Friedr. Schlüter. Taatz. Tänzer. Traxdorf. Vaas. Zachger. Zehle. [5512

Friedrichroda im Thüringer Wald,
¼ **Stunde von Schloß Reinhardtsbrunn.**
Klimatischer Kurort. Fichtennadelbad. Kalte und warme Bäder, Fichte, Soole, Eisen, Schwefel, Malz, Kräuter 2c. Milch-, Molken-Kuren. Mineralwasserniederlagen. **Saison 1884: 6825.**
Bereitwillig ertheilt mündlich und schriftlich Auskunft [5289
Das Bade-Comité
Friedrichroda **Medicinalrath Dr. Ferdinand Keil,**
Anfang Mai 1885. Vorsitzender.

Frisches Rehwild,
im Ganzen und zerlegt,
empfiehlt
Wilh. Schubert.

Feinsten
Astrachaner Caviar,
Prima
geräucherten Rheinlachs,
Junge gemästete Gänse,
Neue Matjes-Heringe,
Neue Malt. Kartoffeln,
Frische Erdbeeren
empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke. [5968

Maitrank
à Fl. 65 Pf. aus garantirt gutem Moselwein und frischen Kräutern, ferner ächt ungarischen Paprica in Dosen von 50 Pf., 100 Pf. und 200 Pf. offerirt [5328
G. Sponner, gr. Ulrichstr. 8.

Erste Sendung
fließend fette **Isländer Heringe, Neue Kartoffeln**
empfiehlt [5950
W. Assmann,
gr. Ulrichstr. 27.

Feine Wurstwaaren
tägl. **frische hausschlachtene Wurst.**
Franz Bauermann, Leipzigerstr. 78. [5957

Desinfectionspulver,
Reichs-Desinfectionspulver
in Streubüchsen,
Carbolsäure,
Chlorkalk,
Eisenvitriol
empfiehlt billigst [5986
G. Osswald,
Drogen- u. Farbenhandlung,
Harz 17. Ecke der Geiststraße.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188505301-19/fragment/page=0004

Beilage zu № 123 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 30. Mai 1885.

26. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

Darmstadt, 27. Mai.

III.

Heute nahm zunächst der Delegirte des französischen Unterrichtsministeriums, Schulinspektor Dr. Joste (Paris) das Wort: Ich hatte die Ehre, bereits mehreren deutschen Lehrerversammlungen im Auftrage meiner Regierung beizuwohnen. Diese meine Anwesenheit war für uns nicht ohne Resultat. Ich habe mit der deutschen Lehrerschaft einen unaufhörlichen Briefwechsel unterhalten, denn die Pädagogie kennt keine Grenzbäume. Es giebt keine englische, russische, italienische, deutsche und französische Pädagogie, es giebt nur eine Pädagogie, die allen Völkern gemeinsam. Ich erlaube mir, die Versammlung im Auftrage meiner Regierung zu begrüßen und besonders der Stadt Darmstadt für den mir zu Theil gewordenen Empfang meinen Dank auszusprechen. Gleichzeitig nahm Herr Joste Veranlassung, mitzutheilen, daß im September in Havre eine internationale Lehrerkonferenz stattfinden wird, und sei der dringende Wunsch in Frankreich, daß sich an diesem „Congrès international d'Instituteurs" Deutschland sehr lebhaft betheiligen möge.

Dr. Petrowitsch (Belgrad): Im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Serbien habe er die Ehre, die 26. allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu begrüßen. Die deutsche Schule, ganz besonders die deutsche Volksschule habe an der Donau und am Balkan eine große Bedeutung. Sehr viele Schulmänner kommen von Serbien nach Deutschland, um hier zu lernen. Wenn man in Serbien auch noch keine Resultate auf dem Gebiete des Schulwesens aufzuweisen habe, so gebe der Umstand, daß die serbische Regierung ihn hierher gesandt, um hier zu lernen, den Beweis, daß man bemüht sei, es besser zu machen.

Direktor Dr. Baumeister (Karlsruhe) begrüßte hierauf die Versammlung im Namen der Karlsruher, Direktor Dr. Arends (Kiel) im Namen der schleswig-holsteinischen Lehrerschaft. — Direktor Dr. Brüllow (Berlin) begrüßte die Versammlung im Auftrage des Geselligen Lehrervereins und des Vereins der deutschen Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Berlin, Hauptlehrer Koppenstädter (Gneisenfeld) im Auftrage des bairischen Lehrervereins.

Direktor Dr. Bartels (Gera) sprach alsdann über: „die Konzentrations-Idee und zeitgemäße Oekonomie des Volks-Schulunterrichts im Lichte alter und neuer Pädagogen". Der Redner wandte sich u. A. gegen die öffentlichen Prüfungen, die sehr befähigte und fleißige Lehrer, die nicht die Gabe besitzen, mit ihren Schülern vor die Oeffentlichkeit zu treten, in den Hintergrund drängen. Ferner wandte sich Redner gegen die Ueberbürdung der Schüler und Lehrer und bemerkte alsdann: Das höchste Ziel allen Unterrichts ist, das Kind zu einem wahren christlichen Menschen zu machen. Die Schule soll das Kind vorbereiten, damit es dereinst ein nützliches Glied der Familie, der Gemeinde, der Kirche und des Staates werde. Deshalb handelt es sich nicht um eine große Masse von Kenntnissen, sondern mehr darum, den gesammten Unterrichtsstoff einheitlich zu behandeln. Redner faßte seine Ausführungen in folgende Thesen zusammen: „1. Die Konzentrations-Idee muß mehr und mehr ihre Forderung aufgeben, daß sämmtliche Unterrichtsdisziplinen von einem konzentrirenden Mittelpunkte, von dem Gesinnungsunterricht abhängig sein sollen. 2. Jede Disziplin muß als selbstständiges Organ in dem Gesammtorganismus der Schule auftreten. 3. Die Stoffauswahl der verschiedenen Disziplinen, die jede ihre besondere Aufgabe zu lösen hat, ist nach der Fassungskraft der Schüler und nach der Aufgabe, die die Schule zu lösen hat, zu vollziehen und in konzentrischen Kreisen auf die einzelnen Altersstufen zu vertheilen. 4. Bei der unterrichtlichen Behandlung des Stoffes hat der Lehrer darauf hinzuarbeiten, daß die sich beim Unterricht ungesucht ergebenden Verbindungen mit anderen Disziplinen vermehrt werden, daher dürfen die einzelnen Lehrgegenstände nicht ohne Beziehung zu einander bleiben, sondern sie sind als einheitlicher Unterrichtsstoff in wechselseitiger Beziehung zu einander zu behandeln." — Nach längerer Debatte, an der sich Seminardirektor Dr. Leutz (Karlsruhe), Lehrer Winter (Nürnberg), Gewerbeschul-Direktor Dr Arends (Kiel), Lehrer Funk (Marienschloß in Hessen) und Hauptlehrer Wickel (Wiesbaden) betheiligten, gelangten diese Thesen einstimmig zur Annahme.

Seminar-Oberlehrer Halben (Hamburg) behandelte hierauf das Thema „Fabrikgesetzgebung und Schule" und legte folgende Thesen zu Grunde: 1. „Kinder, welche das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, oder welche noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, dürfen in Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen und ähnlichen industriellen Betrieben nicht beschäftigt werden. 2. Für verheirathete Frauen ist die Arbeitszeit in Fabriken so zu begrenzen, daß die Kinder der ihnen nöthigen mütterlichen Pflege und Zucht nicht entzogen werden. Den Aufsichtsbehörden ist außerdem der Nachweis zu liefern, daß die Kinder während der Arbeitsstunden der Mutter unter Aufsicht erwachsener Personen stehen. 3. Die Verpflichtung zu regelmäßigem Besuch der Fortbildungsschulen ist für die in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zu erstrecken. Die Fortbildungsschule soll nicht nur die allgemeine Schulbildung befestigen und ergänzen, oder die gewerbliche Vorbildung unterstützen, sie muß vor Allem den erziehlichen Zwecken dienen; auch soll sie ihren weiblichen Zöglingen, soweit irgend thunlich, Anleitung zu hauswirthschaftlicher Ausbildung geben." Der Referent bemerkte, die Schule hat ein sehr wesentliches Interesse an der Verwendung schulpflichtiger Kinder in industriellen Betrieben und kann sich daher nicht auf den Boden des beschränkten Unterthanenverstandes verweisen lassen. Wenn die Schule auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen will, dann muß sie zunächst dafür wirken, daß die allgemeine Schulpflicht nicht blos auf dem Papiere steht. Nach den neuesten Berichten der Fabrikinspektoren werden im Deutschen Reiche 124275 Kinder im Alter vom 14. bis 16. und 18395 Kinder vom 12. bis 14. Lebensjahre in der Industrie beschäftigt.

Es ist eine horrende Zunahme seit den letzten Jahren. (In dem Berichte der Fabrikinspektoren, auf welchen sich der Herr „deutschfreisinnige" Reichstagsabgeordnete doch für diese Behauptung beruft, ist, (cfr. Seite 693 desselben pro 1883) ausdrücklich konstatirt, daß nach den aus den Einzelberichten ersichtlichen Angaben die „erhebliche" Zunahme nicht lediglich auf eine thatsächliche Vermehrung der jugendlichen Arbeitskräfte, sondern vornämlich und überwiegend darauf zurückzuführen sei, daß die für 1883 bewirkten statistischen Erhebungen mit größerer Zuverlässigkeit und Vollständigkeit haben vorgenommen werden können. (Das sollte ein Referent des Lehrertags doch wissen? Die Red.) Diese Mißstände müsse die Schule mit aller Energie bekämpfen, denn die betreffenden Eltern, die stets nur die pekuniäre Ausbeutung ihrer Kinder im Auge haben, besitzen für die ihren Kindern dadurch zugefügten körperlichen, geistigen und sittlichen Schäden zumeist kein Verständniß. Die Eltern bedenken nicht, daß, abgesehen von all den erwähnten Schäden, durch die frühzeitige Verwendung der Kinder in der Fabrikarbeit den Kindern alles Pietätsgefühl für die Eltern verloren geht. Nach kurzer Debatte gelangen die Thesen zur Annahme. Damit schloß die heutige Verhandlung.

Der Großherzog ertheilte, nach der gestern im Hoftheater stattgehabten Festvorstellung, den drei Vorsitzenden längere Audienz.

Deutscher Zeichnenlehrertag.

Hannover, 26. Mai.

Die Delegirten der Deutschen Zeichnenlehrervereine halten ihre diesjährige Versammlung in Hannover ab. Prof. Hertzer-Berlin eröffnete heute die erste öffentliche Sitzung mit einer Bekanntmachung der gestern Abend beschlossenen Tagesordnung. Stadtschulinspektor Blancke begrüßte hierauf die Gäste, dann erhielt Lehrer Magdeburg-Hannover das Wort zu einem Referat über den jüngst herausgegebenen Lehrplan zur Förderung des Zeichnenunterrichts.

Redner theilte mit, daß der Hannoversche Provinziallehrerverein im Jahre 1880 eine Sektion für den Zeichnenunterricht bildete, diese im Jahre 1882 den Hannoverschen Zeichnenlehrerverein gründete, in welchem durch vielseitige Verträge und Berathungen der Grund zu dem Entwurf eines Unterrichtsplanes gelegt wurde. Im vorigen Jahre wählte der Verein aus seiner Mitte eine Kommission von 5 Mitgliedern und beauftragte diese mit der Ausarbeitung eines Planes nach folgenden Grundsätzen:

Das Zeichnen hat als Freihandzeichnen nach dem neunten oder zehnten Lebensjahre zu beginnen. Der Zweck des Zeichnens ist Ausbildung des Sinnes für das Gesetzmäßige, Erweckung und Befruchtung der Phantasie und Uebung des Auges und der Hand. Dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn der Schüler dem Unterrichte mit Verständniß zu folgen vermag, daher soll der Zeichnenunterricht nicht vor dem angegebenen Alter beginnen, jedoch können die Schüler in den unteren Klassen zum Nachbilden von Figuren, welche im Anschauungsunterrichte verwendet werden, Anregung finden. Der Zweck, Auge und Hand zu üben, macht erforderlich, daß alle Hilfsmittel ausgeschlossen werden. Die Figuren sind je nach ihrer Verwandtschaft aufeinanderfolgend zur Vorlage zu bringen, und jede Figur ist mit der voraufgegangenen in Vergleich zu stellen. Die Schüler werden angeleitet, selbständig Figuren zu entwerfen und nach Entfernung des Entwurfes auszuzeichnen. Vom ersten bis dritten Jahre sind Flachornamente und zwar im ersten Jahre geradlinige, im zweiten und dritten Jahre krummlinige Figuren, zur Uebung zu bringen. Das Körperzeichnen fällt in das vierte und fünfte Unterrichtsjahr. Redner erläuterte die einzelnen Stufen des Unterrichts unter Beihilfe von Tafeln nach dem Unterrichtsplane, aus welchem klar hervorging, wie das Zeichnenobjekt für fähigere Schüler erweitert werden kann, ohne daß das allgemeine Klassenziel aus dem Auge gelassen wird.

Aus der Diskussion, welche mit einer lebhaften Dankesäußerung für die besprochene Arbeit begann, ist besonders hervorzuheben, daß ein Zweifel an einer ministeriellen Zustimmung zu diesem Lehrplane, welcher bereits in Hannoverschen Volksschulen eingeführt ist, mit einem Hinweis auf Erlasse behufs Förderung des Freihandzeichnens beantwortet wurde, welche dem Wesen nach in Uebereinstimmung mit diesem Plane sind. Besonders sprachen Hertzer-Berlin und Kleist-Magdeburg die Hoffnung aus, daß die Regierung der Einführung des Planes kein Hinderniß entgegensetzen werde.

Grau-Stade begründete sein Verfahren, durch Anwendung von Stäben und Quadraten gleich bei Beginn des Zeichnenunterrichts ein Verständniß für die Projektion und Perspektive zu wecken. Am Schlusse seiner Auseinandersetzung bekannte der Redner, früher ein Gegner dieser Methode gewesen, aber durch Erfolge bekehrt worden zu sein.

Friese-Hannover forderte für das Zeichnen eine feste Unterlage, welche möglichst senkrecht zur Sehachse gestellt werden kann und eine gerade Körperhaltung bedingt, verwarf darum die Zeichnenhefte als untauglich, die Reißbretter als unbequem und zeitraubend, und empfahl die Zeichnenblöcke.

Rösler-Bremen stimmte aus eigener Erfahrung dem Vorredner zu, sprach aber den Wunsch aus, daß der Block mehr als zehn Tafeln enthalte, wie dies in Bremen der Fall ist, um seine Anwendung weniger kostspielig zu machen. Friese erklärte, mehr als 20 Tafeln kämen jährlich nicht zur Verwendung und dabei stelle sich der Gebrauch des Blocks auf nur 1 Mark pro Jahr. Bei einer größeren Anzahl von Bogen müsse das Papier dünner sein, was seine Uebelstände habe.

Nach einer kurzen, im Allgemeinen den Friese'schen Erörterungen zustimmenden Diskussion wurde die heutige Sitzung geschlossen. An die morgen früh 8 Uhr beginnende Mitgliederversammlung zur Berathung innerer Angelegenheiten schließt sich 11 Uhr die öffentliche Schlußsitzung an.

Halle, den 29. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die für den Donnerstag nach Pfingsten althergebrachte Kahnfahrt der hiesigen Corps hat sich gestern zu einem wahrhaften Volksfest gestaltet. Der erste warme, windstille Tag, den uns der bisher so unfreundliche sogenannte „Wonnemonat" brachte, hatte Jung und Alt ins Freie an unsere lieblichen Saalufer gelockt, so daß die festlich geschmückten sechs Gondeln, welche sich um 4½ Uhr unter den Klängen der Halle'schen Stadtkapelle in Bewegung setzten, sowohl auf der Saale von einer Flottille kleiner Fahrzeuge, wie auf beiden blüthenreichen Ufern von frohen Menschen begleitet wurden, die für die prangende Frühlingslandschaft, insbesondere an den lieblichen Gestaden der Nachtigalleninsel, eine reizende Staffage bildeten. Daß „die Damen im bunten Kranz" den schönsten Schmuck derselben verliehen, versteht sich bei deren Sympathieen für das fröhliche Burschenleben von selbst. Der Glanzpunkt der Festfahrt war die abendliche Rückfahrt von Trotha nach der Saalschloß-Brauerei, dieser Perle unter den Vergnügungsorten, dem wir in seinem eigenartigen Reiz keinen anderen in deutschen Großstädten an die Seite zu stellen wüßten. Mit welchen Lichteffekten jetzt die „mondbeglänzte Zaubernacht" die Sinne der Theilnehmer und Zuschauer gefangen hielt, bei dem Zusammenwirken der Mondbeleuchtung mit dem elektrischen Licht, den bunten Lampions und den mannigfaltigsten Feuerwerkskörpern, — das zu schildern ist die Feder zu schwach. Doch wird sich die Erinnerung jedem Augenzeugen unvergeßlich eingeprägt haben. Der geheimnißvolle Duft, welcher schleierartig die wohlbekannte und doch in dieser Beleuchtung fremdartige Landschaft bedeckte, versetzte Manchen, welcher die Reize südlicher Landschaftsbilder aus eigener Anschauung kannte, im Geiste von den Ufern der heimischen Saale in den Zauberkreis der italienischen Dogenstadt. Ueber den weiteren Verlauf und das hoffentlich ebenso fröhliche Ende des schönen Festes können wir aus eigener Anschauung nicht berichten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bl **Merseburg**, 28. Mai. (Verhaftung.) Gestern wurde der beim Justizrath Grube hier beschäftigte, 18 Jahre alte Schreiber Otto Kader wegen Verdachts des schweren Diebstahls und der Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder verhaftet und zum Gerichtsgefängniß eingeliefert.

≏ **Aus dem Kreise Weißenfels**, 27. Mai. (Vermißt. — Brände.) In Teuchern wird seit letztem Sonnabend der 16 Jahre alte Sohn des Maurermeisters S. vermißt. Man befürchtet, daß dem jungen Mann ein Unglück zugestoßen ist. — In der vergangenen Nacht ist in Markwerben die Remise des Oekonomen Berthold, in welcher sich landwirthschaftliche Geräthe, Bienenstöcke, Taubenschläge, Hühnerställe 2c. befanden, niedergebrannt. — Auf Grube „Hedwig" bei Wildschütz wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Trockenhäuser durch ein ausgebrochenes Feuer bis auf die Umfassungsmauer zerstört. Man vermuthet Brandstiftung, da der Betrieb in den betreffenden Gebäuden vollständig ruhte.

Nb. **Naumburg a/S.**, 28. Mai. (Ausstellung von Löschgeräthen.) Die mit dem preußischen Landesverbandstage und dem zweiten Hauptverbandstage der Feuerwehren der Provinz Sachsen 11.—13. Juli verbundene Ausstellung von Löschgeräthen hat eine Ausdehnung angenommen, wie eine solche bei gleichen Fällen noch nicht gewesen. Heute beim Schlusse der Anmeldungen für die Ausstellung sind es 70 Aussteller, wobei die bedeutendsten Firmen Nord- und Süddeutschlands sind. Namentlich in Spritzen und Mannschaftsausrüstungen wird eine große Auswahl vertreten sein, so daß für die Ausstellung außer den beiden Sälen des Schützenhauses noch große Zelte auf der Vogelwiese nöthig sind.

φ **Zeitz**, 27. Mai. (Schwindler.) Die kaufmännischen Kreise unserer Stadt befinden sich in nicht geringer Aufregung. Einer der Inhaber der großen Kehlleistenfabrik Gebrüder Purrucker ist spurlos verschwunden. Nähere Nachforschungen haben ergeben, daß er mit recht bedeutenden Beträgen entflohen ist, welche er sich dadurch verschafft hatte, daß er auf eine große Anzahl Wechsel von ziemlicher Höhe die Accepte von Firmen setzte und die Wechsel aldann entweder sogleich oder mit dem aus Gefälligkeit gegebenen Giro eines Bekannten versehen, in Circulation setzte. Wie hoch die auf diese Weise erschwindelten Summen sind, hat sich noch nicht genau feststellen lassen, da täglich neue derartige Fälschungen entdeckt werden, jedenfalls aber ist der Gesammtbetrag ein sehr ansehnlicher. Am meisten betheiligt sind Leipziger und Berliner Häuser.

φ **Zeitz**, 28. Mai. (Feuersbrunst.) Ein bedeutendes Feuer war gestern in den Abendstunden von hier aus in der Richtung nach Osterfeld sichtbar. Wie uns heute mitgetheilt wird, ist eine dem Herrn v. Bodenhausen gehörige Feldscheune in der Nähe von Meineweh abgebrannt. Das Feuer, welches hier schon um 5 Uhr Nachmittags bemerkt wurde, loderte noch um 11 Uhr empor.

∞ **Aschersleben.** (Verpachtung. Feuerlöschordnung.) Bei der heutigen Verpachtung der königl. Domäne Börnecke im Kreise Aschersleben (Gesammt-Flächeninhalt 335 ha 82 a 74 qm, frühere Pacht 19147 ℳ jährlich, jetziges Pachtgelderminimum 26000 ℳ jährlich, Pachtzeit von Johannis 1886 ab auf 18 Jahre) blieb Bestbietender der bisherige Pächter Oberamtmann Schäper mit 29010 ℳ jährlich. — Die neue Feuerlöschordnung hat die Bestätigung des Bezirksausschusses zu Magdeburg mit einigen kleinen Abänderungen erhalten und ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Verwaltung und Beaufsichtigung der Feuerlöscheinrichtungen ist danach der Feuerlösch-Deputation übertragen, welche aus dem Bürgermeister einem zweiten Magistratsmitgliede, drei Stadtverordneten, dem Branddirektor, dem Stellvertreter desselben und dem städtischen Baubeamten besteht. Dienstpflichtig ist jeder arbeitsfähige Mann, der wenigstens 2 Jahre hier wohnt und die Ehrenrechte besitzt, 6 Jahre in der Zeit vom 22. bis zum 44. Lebensjahre, ausgeschlossen sind öffentliche Beamte, Aerzte, Apotheker, Geistliche, Lehrer, Kirchenbeamte und Agenten der Feuerversicherungsgesellschaften. Die Liste der dienstpflichtigen Männer liegt nach Aufstellung öffentlich aus und über etwaige Reklamationen, so wie Auswahl der Mannschaften entscheidet die Deputation.

—ee— **Nordhausen**, den 28. Mai. (Verschwundenes Mädchen. — Wilddiebe. — Mord oder Unglücksfall?) In dem jenseits der nahen hannoverschen Grenze belegenen Dorfe Einum ist ein hübsches junges Mädchen spurlos verschwunden. Zur Annahme eines Unglücksfalles oder eines Selbstmordes fehlt jeder Anhaltspunkt. Alle Recherchen blieben bis jetzt erfolglos; hoffentlich kommt bald Licht in die dunkle Angelegenheit und Trost in die bekümmerten Herzen der Eltern. — In der Bonnforther Feldmark wurden zwei Wilddiebe von zwei Jagdpächtern betroffen. Erstere zogen sich zwar mit angelegtem Gewehr zurück, wurden indessen erkannt und durch die Gensdarmerie verhaftet. — Der früher als Kaufmann in Berlin ansässige, jetzige Rentier Carl Rothe ist in der Unstrut bei Bellstedt unter sehr verdächtigen Umständen todt aufgefunden worden. Er lag ohne Rock mit dem Kopf rücklings in ganz flachem Wasser, die Füße am Ufer. Sein Portemonnaie mit einigen Goldstücken und etwas Silbergeld war in seiner Hosentasche, seine Geldtasche mit einer sehr bedeutenden Summe in Baargeld und Werthpapieren aber, die er stets bei sich zu tragen pflegte, fehlte. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, hat auch als wahrscheinlich ergeben, daß der Tod durch Schlagfluß resp. Ertrinken herbeigeführt sei also ein Leichenraub vorliege.

V **Erfurt**, 28. Mai. (Selbstmord.) Aus noch nicht bekannten Motiven schnitt sich heute früh gegen 7 Uhr der in der Regierungsstraße 12 wohnende Malergehülfe Lerch mit dem Rasirmesser die Kehle ab. Der Schnitt ist mit solchem Nachdruck geführt, daß der Kopf nur noch lose am Rumpfe hing. Das Blut war weit im Zimmer umhergespritzt. Bald nach der That trafen Herr Dr. med. Zschiesche, sowie Herr Polizei-Kommissar Rost ein. Der Selbstmörder stammt aus Salomonsborn, ist 26 Jahr und unverheirathet. Die Leiche wurde nach dem Außenfriedhofe gefahren.

α **Pößneck**, 28. Mai. (Brieftaubenzucht.) Unsere Brieftaubengesellschaft wird in diesem Jahre eine Haupttour Thorn-Pößneck (545 Kilometer) veranstalten, derselben gehen Vortouren von Guben und Posen voraus. Ebenso veranstaltet genannte Gesellschaft eine Preistour Dresden-Pößneck und Leipzig-Pößneck.

Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Merseburg.

♀ Merseburg, 28. Mai.

Unter Vorsitz des Herrn Grafen Hohenthal hielt gestern Nachmittag der landwirthschaftliche Kreisverein Merseburg im „goldnen Arm" hierselbst eine von Mitgliedern und Gästen zahl-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818885O5301-19/fragment/page=0005
DFG

reich besuchte Versammlung — die letzte vor der Ernte — ab. Nach Eröffnung derselben theilte der Herr Vorsitzende zunächst mit, daß ein Vereinsmitglied, Herr Gutsbesitzer Zeitz-Knapendorf, kürzlich verstorben sei, um dessen Andenken zu ehren die Versammelten sich von ihren Plätzen erhoben.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe, wie folgt, erledigt:

I. Vorlesung und Genehmigung des Protokolls über die letzte Vereinssitzung. — II. Generalien. Betreffs der im Juni cr. abzuhaltenden Stuten- und Fohlenschau theilte der Herr Vorsitzende Folgendes mit: Zu dem Prämiirungs-Fonds für die Schau haben Subventionen bewilligt: Die landwirthschaftlichen Vereine Schafstädt 20 M, Reinsdorf 30 M, Bauern-Verein Merseburg 30 M, der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein 200 M, der landwirthschaftliche Centralverein 150 M, der Kreisverein selbst 150 M, wozu noch 35 M Bestand von der letzten Schau treten, so daß im Ganzen ca. 600 M zur Prämiirung disponibel sind.

Die Schau selbst wird am Mittwoch, den 24. Juni dieses Jahres von früh 7 Uhr ab auf dem Platze vor dem Thüringer Hofe hierselbst stattfinden und wird bei derselben besonders auch eine Trennung zwischen leichten und schweren Schlägen und eine entsprechend höhere Prämiirung der letzteren beabsichtigt. Die Besitzer von Hengsten sollen gebeten werden, ihre Thiere bei der Schau auch mit vorzuführen, doch sollen dieselben von der Prämiirung ausgeschlossen sein. Bezüglich der am 6. Juli cr. in Eisleben stattfindenden Thierschau des IV. Bezirks wurde auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschlossen, dem Prämiirungsfonds für dieselbe eine Subvention von 150 M — und zwar zur Prämiirung von Pferden — aus der Vereinskasse zu bewilligen. Weiter wurde beschlossen, in der ersten Hälfte des Juli cr. ein Vereins-Sommervergnügen abzuhalten, und wurden die weiteren Arrangements dazu einer besonderen Commission übertragen. — III. Bericht über den Stand der Verhandlungen wegen Einführung einer Stier- und Körordnung. Referent: Herr Roland-Witzschersdorf. Der Herr Referent theilte die Resultate der am 22. April cr. stattgehabten Sitzung der früher für diese Angelegenheit eingesetzten Commission mit, wonach sich dieselbe aus verschiedenen Gründen für die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Ordnung ausspricht, und brachte zugleich einen von der Commission angenommenen Entwurf dazu zur Kenntniß der Versammlung, welcher bereits dem Herrn Landrath behufs Anhörung der Amtsausschüsse überreicht worden ist. Der mitanwesende Departements-Thierarzt, Herr Oemler, theilte hierzu mit, daß ihm seitens des Herrn Landraths der qu. Entwurf zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen sei, daß auch er sich von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Körordnung überzeugt halte und nur betreffs einiger Punkte des Entwurfes Abänderungen dem Herrn Landrath empfehlen werde, womit sich die Versammlung im Allgemeinen vorläufig einverstanden erklärte. — IV. „Die Hufkrankheiten des Pferdes." Referent Herr Ober-Roßarzt Gensert-Merseburg. In sehr instruktiver Weise brachte Referent zunächst die normale Beschaffenheit des Hufes, resp. seiner einzelnen Theile zur Darstellung und berührte dann eingehend die einzelnen — nach seinen Erfahrungen ca. 75 pCt. aller Krankheiten des Pferdes betragenden — Hufkrankheiten und Gebrechen und deren zweckmäßige Behandlung. Zur Vermeidung mancher Hufkrankheiten wurden gründliches Ausräumen des Hufes im Sommer, öfteres Erweichen derselben mit Wasser und Einschlagen in Kuhdünger — besonders auch vor dem Beschlag — und hinreichendes Schmieren — allwöchentlich wenigstens einmal — mit Fett oder Vaseline empfohlen. In der sich anschließenden Diskussion wurde namentlich betont, daß bei Pferdekäufen besonders auch eine gründliche Untersuchung des Hufes, vorzüglich der Sohle, sehr am Platze ist, da gewissenlose Händler den Käufer hierin zu täuschen versuchten. — V. „Zur Lage des Bauernstandes" — Ref.: Herr Direktor Glaß-Merseburg. Ausgehend von der Behauptung, daß in der Landwirthschaft eine gesunde Vertheilung des Vermögens nur dann vorhanden sei, wenn der mittlere Besitz — Bauernstand — überwiege, führte der Herr Vortragende, gestützt auf reiches statistisches Material, aus, wie nicht nur in den einzelnen Provinzen unseres engeren Vaterlandes, sondern auch darüber hinaus, in den letzten Jahrzehnten der bäuerliche Grundbesitz sich immer mehr zu Gunsten des Großgrundbesitzes und der sogenannten „Zwergwirthschaft" reducirt habe. Als Grund dieser traurigen Erscheinung wurde namentlich auch das Schwinden der guten alten Sitte, wonach der älteste Sohn der jedesmalige Besitzer des väterlichen Gutes wurde, und das damit im Zusammenhange stehende „Ausschlachten" der Bauerngüter bezeichnet. Nach Meinung des Herrn Vortragenden unterscheide sich die heutige Krisis der Landwirthschaft von der der zwanziger Jahre zu ihren Ungunsten dadurch, daß damals der Boden noch steigerungsfähig war, was jetzt nicht der Fall, daß damals die Güter schuldenfreier waren, als jetzt und daß es damals noch keine sogenannten „Halsabschneider" und „Güter-Ausschlächter" gab. Bezüglich der Großgrundbesitzer führte er aus, wie viel dieselben durch Einführung eines rationellen Betriebes rc. für den Bauernstand gethan, doch dürfte die Zahl derselben nicht überwiegen. Mit Recht hoffe der Bauernstand auf staatliche Hülfe, und die jüngsten Verhandlungen im Reichstage seien eine Bürgschaft dafür, doch müsse der Bauernstand auch an seinem Theile zu der vielgerühmten alten Einfachheit zurückkehren. — Den Herren Gensert und Glaß wurde in üblicher Weise der Dank ausgedrückt. — VI. „Errichtung einer Prämienkasse für Arbeiter-Jubilare und langjährig gediente Arbeiter." — Ref.: Herr Scharf-Dürrenberg. Der Antrag des Herrn Referenten, seitens des Vereins eine Prämiirung der betr. Arbeiter, und zwar für die in bäuerlichen Wirthschaften nach 25 Jahren, für die großen Wirthschaften nach 50 Jahren eintreten zu lassen, fand keine Annahme und wurde nach sehr eingehender Discussion beschlossen, die ganze Angelegenheit einer Commission zu übertragen, die in nächster Versammlung darüber referiren wird. — VII. „Welche Erfahrungen sind in Bezug auf Ueberdachung von Dungstätten und theilweiser Fütterung des Viehstandes auf letzteren gemacht worden?" Ref.: Herr Frauendorf-Knapendorf. Die Beobachtungen und Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit der Ueberdachung von Dungstätten waren sehr verschieden und war man im Allgemeinen nicht gerade für dieselben eingenommen. — VIII. Referat über den Antrag des landwirthsch. Vereins Genthin an den Bundesrath wegen Abänderung des Viehseuchen-Gesetzes in Betreff der Bestimmungen wegen der Lungenseuche. Ref.: Herr Departements-Thierarzt Oemler-Merseburg. Der Herr Referent machte die Versammlung mit dem wesentlichsten Inhalte des betr. Antrags bekannt, erklärte sich aber nicht in allen Punkten mit denselben einverstanden, da der qu. Antrag resp. auch die Zuschrift des Genthiner Vereins nicht genügend detaillirt sind, so beschloß die Versammlung, dem Gesuche jenes Vereins um Beitritt zu seinem Antrage nicht stattzugeben. Gegen 7½ Uhr wurde die Versammlung vom Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Todesfälle.

— Am ersten Pfingstfeiertage früh starb der Direktor der königl. preußischen Staats-Lotterie, Karl Helmuth Dammas.

— Der Genremaler August Müller in München, ein Württemberger von Geburt, erlag vor wenig Tagen einem drückenden Gehirnleiden. Seine niedlichen Bilder aus dem schwäbischem Volksleben sichern seinem Namen ein freundliches Gedächtniß.

Versammlungen.

Görlitz, 27. Mai. Der Congreß für Handfertigkeitsunterricht, der heute hier unter dem Vorsitz des Professors Biedermann aus Leipzig tagte, war von etwa 60 Auswärtigen (abgesehen von zahlreichen Theilnehmern von hier) besucht, darunter der Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Seydewitz, mehrere Abgeordnete von Staats- und städtischen Behörden rc. und auch ein Vertreter des kaiserlich russischen Unterrichtsministeriums. Telegraphische Grüße gingen ein vom Superintendent Reydt in Bingen (einem sehr rührigen Vertreter des Handfertigkeitsunterrichts), von den Herren Abrahamson und Salomon in Nöes in Schweden, endlich von Uno Cygnäus, Oberinspektor des Volksschulwesens in Finnland, dem „ersten" Anreger der ganzen neuen Handfertigkeitsbewegung. Die auf dem Congreß verhandelten Themen waren: 1) „Bedeutung und Ziele des Handfertigkeitsunterrichts". (Ref. Lammers.) 2) „Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in die Seminarien." (Götze-Leipzig.) 3) „Welche Lehrgegenstände hat ein erziehlicher Handfertigkeitsunterricht zu umfassen?" (Gärtig-Posen.) 4) „Organisation und Lehrmethode der Görlitzer Handfertigkeits-Unterrichtsschule." (v. Schenkendorff-Görlitz.) Es folgte eine Besichtigung eben dieser Schule und der darin ausgestellten Lehrproben. Ueber Punkt 3 fand eine lebhafte Debatte statt, an der sich u. A. Rittmeister Clauson, Dir. Grunow Berlin, Härtel-Zwickau, Kunath-Dresden, Jones-Westpreußen und Kanitz-Schlesien betheiligten.

Vermischtes.

[Eine Kellnerin aus Halle], welche sich Leipzig ansehen wollte, machte sich den schlechten Scherz, sich als Student zu verkleiden, am Abend durch die Straßen zu ziehen und an den Häusern zu klingeln, an den Läden zu „ratzen" und dabei Unfug zu verüben. In der Windmühlenstraße wurde dieselbe arretirt und am Naschmarkt eingesteckt.

[Astronomische Studien.] Ein Astronom stand an einem Abend auf der Sternwarte und beobachtete mit einem Fernrohr den gestirnten Himmel. Ein Mann, der sich zufällig mit seinem Sohne in der Nähe des Observatoriums befand, ließ kein Auge von dem Astronomen. Plötzlich schießt eine Sternschnuppe. „Daß Dich der Hahn hackt", sagte der Mann zum Sohn, „ich hätte es kaum gedacht, aber der Kerl hat doch einen herunter geschossen.

[Journalistische Geschwindigkeit.] Nach altgermanischem Brauche haben die Hüfinger im Badischen Amt Villigen Bismarcks siebzigsten Geburtstag gefeiert. Am 1. April Vormittags 10 Uhr begann der Frühschoppen und der Morgen des 2. April fand die große Festgesellschaft noch bei den aufgefahrenen deutschen und französischen Batterien. „Es war eine Feier, die jedem Theilnehmer Zeit seines Lebens nicht aus dem Gedächtnisse entschwinden wird", schreibt ein braver Hüfinger, der sich erst am 29. so weit von dem Jubel erholt zu haben scheint, daß er eine würdige Festbeschreibung für die Badische Landes-Zeitung aufsetzen konnte.

[Triftiger Grund.] Ein Förster bei Amiens tödtete den Hund seines Nachbarn. Dieser forderte ihn vor den Friedensrichter. „Warum hast Du den Hund getödtet?" fragte ihn der Vertreter der Gerechtigkeit. „Er wollte mich beißen, ich habe mich vertheidigt und ihn dabei getödtet." — „Du bist zu weit gegangen, mein Freund", erwiderte der Richter, „Du hättest Deine Flinte umkehren und Dich mit dem Kolben wehren sollen." — „Das hätte ich auch wohl gethan", sagte der Förster, „das heißt, wenn der Hund es ebenso gemacht und mich mit dem Schwanze statt mit den Zähnen gebissen hätte."

[Der Ring des Königs von Sachsen.] Ein bekannter Sänger und Schuldenmacher — so erzählt das „B. M. Bl." — zeigte unlängst einem Kollegen vom Hoftheater einen prachtvollen Brillantring, den er am Finger trug, und rühmte sich, denselben als Auszeichnung vom König von Sachsen erhalten zu haben. Am darauffolgenden Tage traf der Kollege zufällig mit einem befreundeten Juwelier zusammen, der sich bei ihm erkundigte, ob es wahr sei, daß der Künstler N. N., dem er gestern einen kostbaren Brillantring kreditirt, trotz seiner großen Gage in ganz zerrütteten Verhältnissen lebe. Der Angelogene beeilte sich sofort den Aufschneider hinter den Koulissen aufzusuchen, und rief ihm laut zu: „Lieber Freund! vergiß ja nicht den Ring des Königs von Sachsen zu bezahlen!"

Viehmärkte.

— Hamburg, 27. Mai. Central-Viehmarkt Heiligengeistfeld. Am Markt waren 773 Rinder, davon Rest 191 Stück blieben, 37 Kälber, — Schweine, 548 Hammel, davon 100 Stück unverkauft. Der Ochsenhandel war flau. Beste Waare kostete 66 M, mittlere 60—63 M, geringere 51—54 M pro 100 Pfund. Der Hammelhandel war flau. Es wurden für holstein. Marschhammel 55—56 ₰, Mecklenburger 45—50 und geringere 40—45 ₰ pro Pfd. bezahlt. An der Sternschanze kamen mit der Berliner Bahn 381 Rinder, mit der Venloer Bahn 126 Rinder, mit der Lübecker Bahn 56 Rinder, mit der Kieler Bahn 67 Rinder an.

— Viehhof Sternschanze. Vom 27. Mai. Am Markt waren 1279 Schweine, davon 812 Stück vom Norden. Der Handel war ziemlich gut. Es kosteten: Sengschweine M 51—51½, Versandschweine M 47, Sauen M 37—42, Ferkel M 47, pro 100 Pfund.

Verkehrswesen.

— Der transatlantische Schifffahrtsverkehr, an welchem bekanntlich die deutsche Flagge in hervorragender Weise betheiligt ist, hat schwere Wochen hinter sich. Eine außergewöhnliche Ansammlung von Eisschollen und Eisbergen gewaltiger Größe in der Nähe der Newfoundlandbänke verlegte den zwischen Europa und den Häfen des amerikanischen Nordostens verkehrenden Dampfern die meistbefahrenen Straßen und zwang sie entweder zu zeitraubenden Umwegen oder zu kaum minder zeitraubender Einschränkung ihrer Fahrgeschwindigkeit, um verhängnißvolle Zusammenstöße mit den treibenden Eismassen zu vermeiden. Gleichwohl wäre es beinahe nicht ohne eine Schiffskatastrophe abgegangen, indem ein Dampfer der englischen Inman-Linie, die „City of Berlin", 250 Seemeilen südöstlich von Kap Race mit einem Eisberg zusammenstieß und schwere Havarie erlitt. Nur seiner soliden Bauart hatte das mit 1281 Passagieren besetzte Schiff es zu danken, daß es zur Noth seetüchtig blieb. Je größer die Fahrgeschwindigkeiten sind, mit denen die rivalisirenden transatlantischen Dampfergesellschaften einander auszustechen sich bestreben, desto mehr hängt für die Sicherheit von Schiff und Ladung von der Vorzüglichkeit der Bauart, Solidität des verwendeten Materials und von der Besonnenheit der Führung ab. Mit Stolz dürfen die deutschen Gesellschaften behaupten, daß in allen diesen Hinsichten ihre Dampfer den Vergleich mit keinem fremden Mitbewerber zu scheuen brauchen. Englische Kapitäne verstärken bisweilen, wenn sie in Eisnähe gerathen, die Fahrgeschwindigkeit, um desto eher der gefährlichen Nachbarschaft zu entrinnen — auf die Gefahr des im Kollisionsfalle kaum vermeidlichen Schiffsuntergangs. Unsere deutschen Kapitäne sind gewissenhafter und entscheiden sich im Zweifelsfalle nicht zu Gunsten der größeren Fahrgeschwindigkeit, sondern der größeren Fahrtsicherheit. Rechnet man dazu die vortreffliche Bemannung, welcher sich unsere Schiffe erfahrungsmäßig rühmen dürfen, so darf man wohl behaupten, daß deutsche Dampfer mehr wie irgend welche ihrer fremdländischen Konkurrenten befähigt sind, auch bei minder günstiger Lage der Eisverhältnisse im nordatlantischen Ozeane einen regelmäßigen, sicheren Verkehr zwischen den heimischen Häfen und dem amerikanischen Osten zu unterhalten.

Kirchliche Anzeigen.

Am Trinitatisfeste, (den 21. Mai) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Superint. D. Förster. Vormittags 10 Uhr Diakonus Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. D. Förster.
Montag den 1. Juni Abends 6 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung der Versammlung des Evangelischen Vereins Hr. Superint. Faber aus Bitterfeld.
Zu St. Moritz: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vormittags 10 Uhr Pastor Schulze. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst Oberprediger Saran.
Hospitalkirche: Vormittags 8 Uhr Vicar Graß.
Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Beelitz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Derselbe.
Nachm. 3½ Uhr Versammlung der confirmirten Töchter im Gartensaale des Dompredigers.
Zu Neumarkt: Vormittags 8 Uhr Hülfsprediger Bungeroth Vorm. 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Missionsstunde Pastor Jordan.
Mittwoch den 3. Juni Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Pastor D. Hoffmann. Abends 6 Uhr Missionsstunde Hülfsprediger Bungeroth.
Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Palmié. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule Vicar Graß. Um 2 Uhr Versammlung der confirmirten Mädchen Pastor Knuth.
Freitag den 5. Juni Abends 8 Uhr Missionsstunde Pastor Knuth.
Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr Pfarr-Vicar Graß.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse; Vorm. 9¼ Uhr Hochamt; Nachm. 2 Uhr Andacht.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.
Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, Vorm. 8¾ Uhr.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 27. Mai 1885.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Ernst Friedrich Wilhelm Bartsch, kleine Rittergasse 2, und Ida Kube, Hirtengasse 1. — Der Handschuhfabrikant Friedrich Emanuel Carl Körner, Erfurt, und Fanny Bertha Ida Rietschmann, Wörmlitzerstraße 42. — Der Schlosser Otto Eduard Gagell, Kurzegasse 1, und Pauline Louise Johanne Wiefel, Sophienstraße 9. — Der Kaufmann Julius Oskar Richter, Dresden, und Clara Elisabeth Dorothee Uhlig, Laurentiusstraße 15. — Der Bureau-Vorsteher Carl Hermann Schröter, Halle, und Minna Anna Hulda Börler, Eilenburg.

Eheschließung: Der Diakonus Otto Hermann Wagner, Mücheln, und Auguste Amalie Alma Köhler, Mühlweg 10.

Geboren: Dem Schlosser Friedrich Hesse, Schmiedstraße 11, ein Sohn, Otto Hermann Friedrich. — Dem Handarbeiter Heinrich Schiefke, Karzerplan 3, eine Tochter, Frieda Louise. — Dem Maschinenwärter Albret Peters, Böllbergerweg 27, ein Sohn, Paul Curt. — Dem Müller Robert Böttcher, Spitze 30, ein Sohn, Otto Friedrich. — Dem Schlosser Julius Rudolph, Charlottenstraße 12a, ein Sohn, Atus Felix. — Dem Fabrikarbeiter August Wollmann, Geiststraße 23, eine Tochter, Anna. — Dem Fischer Max Knöchel, Saalberg 10, ein Sohn, Max Wilhelm. — Dem Buchbinder Richard Heinze, Parkstraße 14, eine Tochter, Clara Frieda.

Meldungen vom 26. Mai.

Gestorben: Des Strafanstalts-Direktor Hermann Regis Ehefrau Hermine Amalie geborene Renner, 39 Jahr 4 Monat 3 Tage, am Kirchthor 16. — Des Maurer Wilhelm Gerlach Sohn Anton August, 4 Jahr 5 Monat 19 Tage, Martinsgasse 17. — Der Korbmacher Carl Pfennigsdorf, 61 Jahr 9 Tage, Steg 21. — Eine unehel. Tochter, 1 Jahr 2 Monat 4 Tage, Kapellengasse 8. — Die Wittwe Sophie Albrecht geborene Balkner, 84 Jahr 9 Monat 24 Tage, Siechenstation. — Des Maurer Albert Koeppchen Tochter, 2 Monat 15 Tage, Karlstraße 3. — Des Kanzlist Heinrich Seidel Ehefrau Anna Elisabeth geborene Breitenbarth, 51 Jahr 4 Monat, große Klausstraße 30/31. — Die Wittwe Marie Falcke geborene Hoffmann, 81 Jahr 9 Monat 4 Tage, kleiner Sandberg 7. — Des Tuchmacher Wilhelm Fiebig, Tochter, 3 Tage, Kuttelhof 1. — Die Wittwe Wilhelmine Eleonore Dorothee Mickler geborene von Charnowski, 73 Jahr 1 Monat 6 Tage, Markt 9. — Der Holzhändler Christian August Rosahl, 67 Jahr 12 Tage, Strafanstalt. — Des Fleischer Ferdinand Albrecht Tochter Helene Martha Frieda, 7 Monat 7 Tage, Zenkergasse 11. — Der Handarbeiter Friedrich Keil, 53 Jahr 4 Monat 4 Tage, Oberglaucha 42. — Des Posthilfsboten Friedrich Schultz Sohn Friedrich, 4 Jahr 4 Monat 25 Tage, große Märkerstraße 18. — Der Schneider Hermann Metze, 46 Jahr 4 Monat 6 Tage, Siechenstation. — Des Arbeiter Max Zabel Sohn Julius Oskar Max, 8 Jahr 3 Monat 2 Tage, Saalberg 22. — Eine unehel. Tochter, 1 Jahr 1 Monat 6 Tage, große Steinstraße 17.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 23. Mai 1885.

Eheschließung: Der Fabrikarbeiter J. G. Parsch und L. M. Grunert, Brunnenstraße 21.

Geboren: Dem Maurer C. Ch. Westphal ein Sohn, Böckstraße 9. — Dem Zimmermann O. Kopp eine Tochter, Wittekindstraße 25.

Meldungen vom 26. Mai.

Eheschließungen: Der Dachdecker Ch. W. Winkelmann, Reilsstraße 33, und Th. Degenhardt, Brunnenstraße 28a. — Der Korbmacher F. A. H. Köcker, Reilsstraße 33, und M. W. Ackermann, Halle, Franckestraße 6.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Mai.

Kronprinz. Rittmeister a. D. v. Schwartzenberg a. Berlin. Pastor Wagner a. Braunsdorf. Fräul. Seidler a. Radewell. Cand. jur. Koch u. Cand. theol. Bredt a. Bonn. Cand. med. Hotzel a. Leipzig. Die Kaufl. Bechler, Levischer u. Löwenthal a. Berlin, Jacobi u. Hemmersbach a. Leipzig, Palke a. Bremen, Hinzemeyer a. Arau, Neu a. Coblenz, Jäger a. Hamburg, Schütze a. Plauen.

Goldener Ring. Hr. Lambert m. Gem. a. London. Die Kaufl. Edelmuth a. Offenbach, Volkmann a. Gudensburg, Diel a. Erfurt, Frenkel a. Waldheim, Fuß a. Berlin, Eichler a. Fürth, Köster a. Hamburg, Kassen a. Frankfurt a/M. Cand. med. Schön a. Stettin. Stud. theol. Böhm a. Coburg.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 28. Mai.

Unter dem Einflusse einer tiefen Depression auf dem Ocean westlich von Britannien wehen über Irland stürmische südliche Winde. Ueber Central-Europa ist bei hohem und gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke das Wetter still, heiter, trocken und wärmer. An allen deutschen Stationen, ausgenommen Kassel, liegt die Temperatur über der normalen, in Wilhelmshaven um 5, in Chemnitz um 5½ Grad.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 6, Petersburg + 12, Hamburg + 17, Memel + 13, Paris + 18, Karlsruhe + 19, München + 17, Chemnitz + 18, Berlin + 18.

Haasenstein & Vogler Halle a/S., Leipzigerstr. 2.
besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen, Zeitungsverzeichnisse gratis. [8

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Marie Brülloph mit Hrn. Louis Stieren (Gr.-Salze). Frl. Amanda Mewes mit Oekonom Hrn. Gustav Mewes (Schermen-Schartau). Frl. Emmy Günther mit Kaufmann Hrn. A. Roegner (Quedlinburg). Frl. Adeline Müller mit Gutsbes. Hrn. A. Eggert (Schwarz-Nohra). Frl. Sophie Peters mit Hrn. H. Mörig (Schwanebeck-Pabstorf). Frl. Ida Friedrich mit Hrn. Carl Delion (Zuckerfabrik Körbisdorf). Frl. Katharina Elbe mit Hrn. O. Glöckner (Mühlhausen-Meyendorf).

Verehelicht: Hr. Jul. Schünemann mit Ida Krieg (Bernburg).

Geboren: Zwillingstöchter: Hrn. Werner Liebau (Magdeburg).

Eine Tochter: Hrn. C. Bauermeister (Gr.-Ottersleben). Hrn. L. Busch (Plauen i/V.).

Gestorben: Gerichtsdiener R. Wagner (Magdeburg). Frau M. Willing geb. Siede (Irxleben). Grubenbeamte J. Meier (Völpke). Kgl. Rechn.-Rath a. D. Aug. Schurich (Kl.-Wittenberg). Hr. Fritz Tietz (Braunschweig).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Frieda Peltz mit Prem.-Lieut. Hrn. Hans v. Coffrane (Podelzig-Küstrin).

Verehelicht: Hr. Assist.-Arzt Dr. Menzel mit Marie Wegener (Spandau). Hr. Consist.-Assessor Paul Schuster mit Elisabeth Martins (Breslau). Hr. Hauptmann Curt v. Ziegler und Klipphausen mit Helene v. Groeling (Liegnitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Müllner (Berlin).

Gestorben: Hr. Hermann Frhr. v. Kap-herr (Rittergut Bärenklause b/Kreischa). Rittergutsbes. Erich v. Thielau auf Lampersdorf.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188505301-19/fragment/page=0006